

Expertise

„Bürgerschaftliches Engagement in der Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten“

**im Auftrag des
Bundesamts für Migration und Flüchtlinge**

Dipl.-Soz. Susanne Huth und Dr. Jürgen Schumacher
INBAS-Sozialforschung
Frankfurt am Main, April 2007



INBAS-Sozialforschung GmbH
Dipl.-Soz. Susanne Huth
Nonnenpfad 14, 60599 Frankfurt am Main
Tel.: 069-65302061, Fax: 069-655096
susanne.huth@inbas-sozialforschung.de
www.inbas-sozialforschung.de

Inhalt

1.	Einleitung	1
2.	Die Rolle bürgerschaftlichen Engagements in der Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten	3
3.	Explorative Analyse in drei Sozialräumen und good-practice Beispiele.....	9
3.1	Auswahl der Untersuchungseinheiten	9
3.2	Methodischer Ansatz und Erhebungsinstrumente.....	11
3.3	Durchführung der Erhebungen	13
3.4	Good-practice Recherchen im In- und Ausland	15
4.	Landschaften der Einbindung bürgerschaftlichen Engagements in die Sprachförderung	16
4.1	Köln.....	16
4.2	Hanau.....	25
4.3	Kreis Offenbach	28
5.	Good-practice Recherchen im In- und Ausland.....	35
5.1	Bestandsaufnahmen von Sprachförderangeboten durch das BAMF	35
5.2	Good-practice Beispiele im In- und Ausland	40
6.	Analyse von Engagementformen und Rahmenbedingungen in der Sprachförderung	49
6.1	Typologie der Engagementformen in der Sprachförderung.....	50
6.2	Förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen und Strukturen	54
6.3	Identifikation besonders geeigneter Engagementformen	64
7.	Perspektiven für Einbeziehung und Nutzung des Potenzials bürgerschaftlichen Engagements in der Sprachförderung.....	69
8.	Literatur	70

Anhang:

Fragebogen für Projekte / Initiativen im Bereich Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement

1. Einleitung

Im Mittelpunkt der vorliegenden Expertise steht die faktische und potenzielle Rolle des bürgerschaftlichen Engagements in der Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten. Damit werden zwei zentrale Bereiche der gesellschaftlichen Integration von Migrant(inn)en in den Blick genommen. Unbestritten besitzen die Bereiche Bildung, Ausbildung und Arbeit eine Schlüsselstellung für die soziale Integration von Migrantinnen und Migranten. Grundvoraussetzung dabei ist das Erlernen und Beherrschen der deutschen Sprache. Gleichzeitig ist Integration ein gesamtgesellschaftlicher Prozess, der sich auf Partizipation und Teilhabe aller richtet. Bürgerschaftliches Engagement von und mit Migrant(inn)en stärkt die gleichberechtigte Teilhabe und unterstützt damit Integration.

Diese Expertise wurde im Kontext der Erarbeitung des bundesweiten Integrationsprogramms durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Auftrag gegeben. Damit wird ein umfassendes strategisches Konzept im Sinne einer ganzheitlichen Integrationsförderung unter Einbeziehung der zentralen Akteure angestrebt. Das Integrationsprogramm ist als kontinuierlicher Prozess der bedarfs- und zielorientierten Weiterentwicklung der Integrationsförderung durch die Kooperation aller Akteure und nicht als ein abgeschlossenes, einmaliges Vorhaben angelegt. Die Aufgabe des bundesweiten Integrationsprogramms ist es,

- die bestehenden Integrationsangebote von Bund, Ländern, Kommunen und privaten Trägern für Ausländer und Spätaussiedler festzustellen und
- Empfehlungen zu ihrer Weiterentwicklung vorzulegen.

Das bundesweite Integrationsprogramm konzentriert sich auf fünf zentrale Handlungsfelder der Integration, wobei pro Jahr ein bis zwei Handlungsfelder schwerpunktmäßig bearbeitet werden:

- Sprachförderung
- Bildung
- Berufliche Integration
- Soziale Beratung
- Gesellschaftliche Integration.

Als Querschnittsthemen sind im Rahmen des bundesweiten Integrationsprogramms vorgesehen:

- interkulturelle Öffnung
- Nachhaltigkeits- und Qualitätssicherung
- Evaluation
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements.

Da Integration insgesamt alle gesellschaftlichen Bereiche umfasst, wird bei der Betrachtung dieser Handlungsfelder und Querschnittsthemen deutlich, wie eng sie miteinander verbunden sind. Dennoch macht eine analytische Trennung der Bereiche erst eine umfassende Bearbeitung der Handlungsfelder und ihrer Querschnittsthemen möglich.

Damit wird die Einbettung dieser Expertise deutlich: Sie befasst sich mit dem Querschnittsthema bürgerschaftliches Engagement im ersten Handlungsfeld des nationalen Integrationsprogramms. Unter Sprachförderung ist dabei die Förderung von Deutsch als Zweitsprache unter Berücksichtigung der Förderung der Muttersprache bzw. Mehrsprachigkeit zu verstehen. Als Grundlage der Entwicklung des Integrationsprogramms im Handlungsfeld Sprachförderung hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Sommer 2006 eine Bestandsaufnahme der Sprachförderangebote für Migrantinnen und Migranten des Bundes und der Länder, ergänzt durch eine explorativ-exemplarische Analyse der Sprachförderangebote von Kommunen und Kreisen sowie derer der privaten (im Sinne von nichtstaatlichen) Träger in Deutschland, vorgenommen, deren Dokumentation zwischenzeitlich vorliegt.¹ Erfasst wurden im Rahmen dieser Bestandsaufnahmen Sprachförderangebote der folgenden Bereiche:

- Allgemeine Sprachförderung (z.B. Basis- und Aufbaukurse, Alphabetisierungskurse, Angebote für besondere Zielgruppen, bspw. Frauen / Mütter)
- Sprachförderung in Kindergarten und Vorschule
- Sprachförderung in der Schule bzw. am Übergang Schule – Beruf(sausbildung)
- Berufsbezogene Sprachförderung
- Sprachförderung in Vorbereitung auf die und in der Hochschule

Neben institutionellen Angeboten der Sprachförderung gibt es aber auch eine Vielzahl von Angeboten, die im Rahmen bürgerschaftlichen Engagements erbracht werden und bislang

¹ www.bamf.de > Integration > Bundesweites Integrationsprogramm > Aktuelles.

noch keiner systematischen Analyse unterzogen wurden. Inhaltlich sollten daher anhand der Exploration von drei Sozialräumen – einer Großstadt, einer mittelgroßen Stadt und eines Landkreises – sowie der Recherchen von good-practice Beispielen im In- und Ausland im Rahmen der vorliegenden Expertise die folgenden Punkte bearbeitet werden:

- Rolle des bürgerschaftlichen Engagements in der Sprachförderung
- Übersicht über vorhandene Ansätze, Modellprojekte und ihre Träger
- Analyse der Ansätze und Projekte zur Identifikation von geeigneten Engagementformen
- Analyse förderlicher und hinderlicher Rahmenbedingungen und Strukturen
- Möglichkeiten einer verstärkten Einbeziehung und Nutzung des Potenzials von bürgerschaftlichem Engagement in der Sprachförderung.

Die folgenden Bereiche fanden Eingang in die Untersuchung:

- Kindergarten, Vorklasse, Betreuende Grundschule, Kindertagesstätte oder Hort
- Grundschule, weiterführende Schulen und Übergang zu Beruf(sausbildung)
- Hochschule
- berufsbezogene Sprachförderung
- Sprachförderung für Frauen
- Sprachförderung für Senior(inn)en

2. Die Rolle bürgerschaftlichen Engagements in der Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten

Rund ein Fünftel aller in Deutschland lebenden Menschen sowie jedes dritte Kind unter sechs Jahren haben einen Migrationshintergrund. In städtischen Ballungsgebieten gilt dies bereits für mehr als 40 Prozent der Kinder und Jugendlichen. Zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind in Deutschland geboren. Die Mehrheit dieser Kinder und Jugendlichen ist erfolgreich in Schule, Ausbildung, Beruf und Gesellschaft in Deutschland integriert. Ein erheblicher Teil der Kinder mit Migrationshintergrund verfügt zum Zeitpunkt der Einschulung jedoch nicht über ausreichende Kenntnisse der deutschen

Sprache. Dies betrifft auch deutsche Kinder, in überwiegendem Maß aber Kinder mit Migrationshintergrund.

Im Rahmen des am 01.01.2005 in Kraft getretenen Zuwanderungsgesetzes und der daraus resultierenden Integrationskursverordnung wurden erstmalig Integrationsmaßnahmen für Migrant(inn)en gesetzlich geregelt. Die Integrationskurse setzen sich aus einem Sprachkurs (600 Std.) und einem Orientierungskurs (30 Std.) zusammen, der Grundkenntnisse zur Rechtsordnung, zur Geschichte und zur Kultur in Deutschland vermitteln soll. Das Integrationskurskonzept sieht ein flexibles System von Kursmodulen und unterschiedlichen Lernprogressionen vor, und damit ein auf die individuellen Bedürfnisse von Migrant(inn)en zugeschnittenes Angebot an Kursen. Die Teilnehmer/innen können aus den verfügbaren Integrationskursen – je nach Angebot der Kursträger – entsprechend ihrer sprachlichen Vorkenntnisse, ihres Alters und ihrer persönlichen Lebensumstände einen für sie passenden Kurs wählen. Der Jahresbilanz 2005 der Integrationskurse² ist zu entnehmen, dass bis zum Jahresende 2005 bundesweit 2.042 Träger an 6.063 Standorten eine Zulassung des Bundesamtes zur Durchführung von Integrationskursen erhielten. Die Bestandsaufnahmen der Sprachförderangebote durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge machen die große Bandbreite der Sprachförderangebote der verschiedensten Träger – Bund und Länder, Kommunen und Kreise sowie freie Träger – deutlich, darauf gehen wir später noch ein.

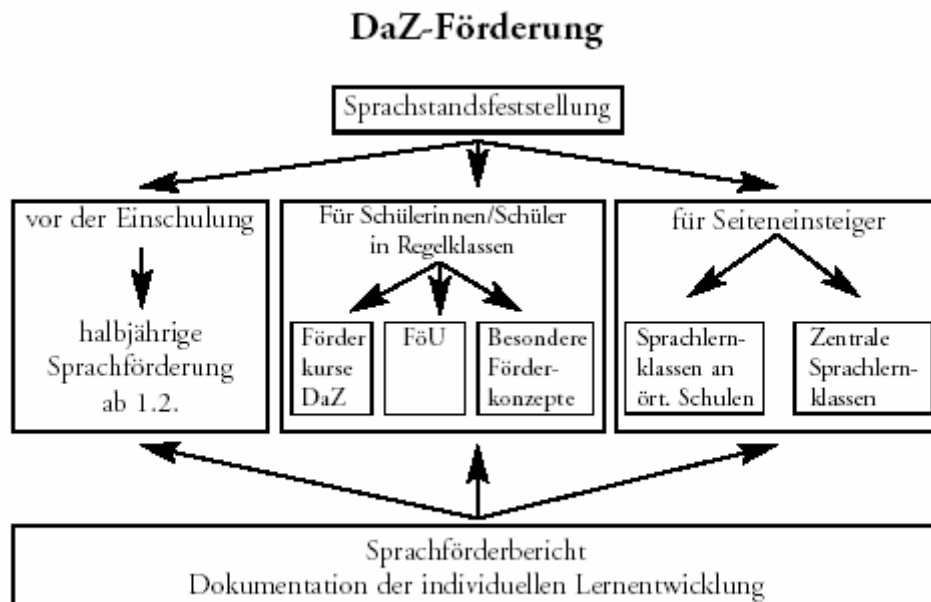
Sprachförderung kann die unterschiedlichsten Inhalte und Formen annehmen. Unter Sprachförderung ist zunächst einmal die Förderung von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) bzw. Deutsch als Fremdsprache (DaF) zu verstehen, bspw. durch Sprach- und Alphabetisierungskurse unterschiedlichster Konzeptionen mit und ohne Sprachstandsmessungen und Abschlussprüfungen.

Die allermeisten Sprachförderangebote werden von hauptamtlichen oder Honorarkräften durchgeführt, dies sind qualifizierte DaZ- oder DaF-Lehrer(inne)n oder sozialpädagogische Fachkräfte. Diese Angebote finden überwiegend in institutionellem Rahmen statt, vor allem in Kindertageseinrichtungen, Schulen und Bildungseinrichtungen.

In vielen Bundesländern liegen Konzeptionen und Förderprogramme vor, um die Sprachförderung in und vor der Schule zu gewährleisten. Sie umfassen Sprachförderung und

² www.bamf.de > Integration > Integrationskurse.

Sprachstandserhebungen im Kindergarten und vor der Einschulung, Vorlaufklassen, gezielte Sprachförderung in den Schulen, Förderklassen, intensive Förderkurse bzw. zusätzlichen Förderunterricht und Sprachlernklassen. Das folgende Schema verdeutlicht die Förderung von Deutsch als Zweitsprache:



Quelle: Heine (2005)

Ein besonderer Wert wird auf die vorschulische und schulische Sprachförderung für Kinder und Jugendliche gelegt, denn „eine gute Sprachförderung ist zentraler Baustein einer erfolgreichen frühkindlichen Bildung. Die Tatsache, ob ein Kind schon in jungen Jahren verstehen und mitreden kann oder nicht, stellt entscheidende Weichen für die Persönlichkeitsentwicklung und nicht zuletzt Bildungs- und Berufschancen unserer Kinder und Jugendlichen.“ So die Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen anlässlich der Vorstellung der zusammenfassenden Ergebnisse der Arbeitsgruppe 2 des Nationalen Integrationsplans, Themenfeld „Von Anfang an die deutsche Sprache fördern“ am 22. März 2006.³ Drei Handlungsfelder wurden von der Arbeitsgruppe hervorgehoben:

- die Unterstützung der Sprachentwicklung und des Spracherwerbs durch die Eltern (Stärkung der Elternkompetenz),

³ S. Pressemitteilung „Nationaler Integrationsplan: Arbeitsgruppen schließen Beratungen ab“ unter www.bundesregierung.de > Integrationsbeauftragte > Nachrichten.

- die Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen als zentraler Bereich der frühen Bildung (Sprachstandserfassung und Dokumentation, die eine kontinuierliche Beobachtung der Kinder und konkrete Förderempfehlungen für jedes Kind erlauben, verpflichtende Sprachkompetenztests im Alter von 4 Jahren)
- eine gezielte und durchgängige sprachliche Bildung im letzten Kindergartenjahr als „Brückenjahr“ zur Grundschule (bessere Qualifikation der Erzieherinnen und Erzieher im Bereich Sprachförderung).

Sprachförderung kann aber auch in ganz anderen als den bisher genannten Formen stattfinden, dazu gehören auch Projekte der Leseförderung, Hausaufgabenhilfe, Nachhilfe, Konversationskurse, Integrationslotsenprojekte und vieles andere mehr. Solche Formen der Sprachförderung werden sowohl von hauptamtlichen Kräften der verschiedenen Träger als auch von ehrenamtlich Engagierten im Rahmen von bürgerschaftlichen Projekten und Vereinen angeboten.

Wie Sprachförderung auch, hat bürgerschaftliches Engagement eine Vielzahl an konkreten Ausprägungen. So umfasst der Begriff deutlich mehr als das, was unter dem „klassischen Ehrenamt“ bekannt ist. Gemeint sind vielmehr die verschiedensten Aktivitäten und Ausdruckformen, unabhängig davon, ob sie in einer formalisierten Organisation, bspw. einem Verein, ob sie im Rahmen von Nachbarschafts- und Selbsthilfe oder ob sie in informellen Bezügen – wie Projekten, Netzwerken und Initiativen – stattfinden. Dazu zählen also unter anderem auch das Unterstützen von Bürgerinitiativen, kurzfristige Aktivitäten sowie die langfristige Übernahme von Aufgaben in Vereinen und informellen Zusammenhängen. Ausschlaggebend ist nicht die Form, sondern dass es sich um freiwillige, unentgeltliche und gemeinwohlorientierte Tätigkeiten handelt. Zu den Leitbegriffen und -ideen des Begriffs des bürgerschaftlichen Engagements zählen Bürgerschaftlichkeit, Gemeinwesen und Öffentlichkeit (Enquete-Kommission 2002, S. 57ff.).

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie „Migrant(inn)en handeln und lernen im sozialen Umfeld – Kompetenzerwerb, Partizipation und Integration durch interkulturelles Lernen“ (Huth 2006) haben wir Kompetenzentwicklungsprozesse von engagierten Migrant(inn)en durch ihre Tätigkeiten im bürgerschaftlichen Engagement untersucht. Dabei hat sich gezeigt, dass im Rahmen von Engagementtätigkeiten die Verbesserung der Sprachkompetenz an erster Stelle steht. Zwei Interviewausschnitte verdeutlichen dies für das Engagement in einer Frauengruppe und für die Tätigkeiten in einem türkischen Verein:

„Ich bemühe mich auch weiter, Deutsch zu sprechen. Hier in der Frauengruppe habe ich auch die Gelegenheit, weil wir das machen, was uns sehr viel Spaß macht. Jeder kann etwas von sich sagen und zeigen, von der Kultur. Und wir machen auch so etwas, wie einen kleinen Text lesen und darüber diskutieren. Das sind Gelegenheiten für uns, mit der deutschen Kultur in Kontakt zu kommen. (...) Alle Frauen sprechen hier, was sie sprechen wollen, egal wie. Sie können manchmal nicht so gut Deutsch, aber sie äußern sich auch so. (...) Ja, und sie haben keine Hemmungen. Sie sprechen einfach so frei und das finde ich ganz gut, weil normalerweise viele Frauen von uns, sie gehen den ganzen Tag arbeiten und gibt es ganz wenig die Gelegenheit so in einen Platz zu kommen, mit der deutschen Kultur zusammen zu sein. Und die Frauengruppe bietet uns das.“

„Da war ich gezwungen, mich mit Problemen und Schwierigkeiten auch schriftlich in Deutsch auseinander zusetzen.“

Gerade für Frauen mit nur sehr geringen deutschen Sprachkenntnissen bieten interkulturelle Frauengruppen die Möglichkeit, sich in einem geschützten Raum einzubringen und von der Gruppe zu lernen. Tätigkeiten im bürgerschaftlichen Engagement bieten zahlreiche Lerngelegenheiten. Für Migrant(inn)en bieten sie vor allem Möglichkeiten, ihre Sprachkompetenzen zu erweitern, mehr über das Alltagsleben in Deutschland zu erfahren, ihre interkulturellen Kompetenzen zu erweitern, viele Informationen und Wissen über gesellschaftliche Institutionen und Regelungen zu erhalten, organisatorische Kompetenzen zu erlangen, sich fachliches Wissen anzueignen und nicht zuletzt zahlreiche soziale und persönliche Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Tätigkeiten im bürgerschaftlichen Engagement und damit verbundene Lernverläufe von Migrant(inn)en haben eine große Bedeutung für die zunehmende gesellschaftliche Teilhabe und damit für Integration. Als Analysefolie ist dazu die Unterscheidung von Esser (2001) hinsichtlich vier Dimensionen von sozialer Integration hilfreich: Kulturation, Platzierung, Interaktion und Identifikation,⁴ also als

- Akkulturation an die Aufnahmegesellschaft in Hinsicht auf Wissen und Kompetenzen (kulturelle Integration),

⁴ Nach Essers Einschätzung ist Integration in die Aufnahmegesellschaft nur in Form der Assimilation möglich. Dieser Ansatz ist nicht unumstritten, liefert aber einen geeigneten Bezugsrahmen, um die Interdependenz der verschiedenen Integrationsdimensionen aufzuzeigen.

- Platzierung und Inklusion in die wichtigen Positionen der funktionalen Sphären der Aufnahmegesellschaft, einschließlich der Inanspruchnahme grundlegender Rechte und Pflichten (strukturelle Integration),
- Aufnahme von interethnischen Kontakten, sozialen Beziehungen und Tauschakten mit den Einheimischen (soziale Integration),
- emotionale Unterstützung nicht (nur) der Herkunfts- sondern (auch) der Aufnahmegesellschaft und ihrer grundlegenden Verfassung (emotionale Integration).

Auf der Folie von Essers Integrationsdimensionen ließ sich zeigen, dass sich im bürgerschaftlichen Engagement auf der kulturellen Ebene gute Gelegenheiten für den Erwerb des nötigen (Alltags)Wissens und der Kompetenzen hinsichtlich kultureller Konventionen, Regeln und Fertigkeiten, vor allem der Sprache, bieten. Auch auf der strukturellen Ebene ließen sich hier Nachweise finden: Es gelang in einigen Fällen der Transfer von im bürgerschaftlichen Engagement erworbenen Kompetenzen ins Erwerbsleben und es hat sich gezeigt, dass Kinder und Jugendliche von den Angeboten im bürgerschaftlichen Engagement profitieren können, wenn es um ihre Sprachkompetenzen, (Aus-)Bildung und berufliche Positionierung geht. Auf der Ebene des sozialen Handelns und der sozialen Beziehungen haben Tätigkeiten im bürgerschaftlichen Engagement dagegen weitreichende Auswirkungen: Soziale Kontakte und Interaktionen ergeben sich im Rahmen von Engagementtätigkeiten und werden gerade auch für Migrant(inn)en möglich, die über geringere Deutschkenntnisse verfügen.

Im Fokus der Machbarkeitsstudie standen dabei bürgerschaftlich aktive Migrant(inn)en in vielfältigen Engagementbereichen mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Die Auswirkungen des Engagements auf die Sprachförderung der Zielgruppen waren zwar nicht Mittelpunkt unserer Untersuchungen, aber im Rahmen der Analysen der Motivlagen für die Aufnahme eines Engagements standen die sprachliche und Bildungsintegration stark im Vordergrund.

In dieser Expertise steht nun bürgerschaftliches Engagement im Allgemeinen im Mittelpunkt und in welchen Formen und Bereichen es zur Sprachförderung von Migrant(inn)en beiträgt. In solchen Zusammenhängen ergeben sich zahlreiche, auch zunächst durch die eigentlichen Zielsetzungen des Engagements unintendierte Sprachlerngelegenheiten, denn bürgerschaftliches Engagement ist sowohl für diejenigen, die es darin tätig werden als auch für diejenigen, denen es zugute kommt, ein niedrigschwelliger Lernort (Söker/Mutz 2003).

Vor diesem Hintergrund ist die Recherche nicht auf die institutionellen Einrichtungen selbst beschränkt, sondern es werden auch Angebote außerhalb bzw. in Ergänzung zu den Bildungseinrichtungen in den Blick genommen, sodass auch informelle Sprachlerngelegenheiten erfasst werden können, die sich für bestimmte Altersgruppen oder Teilzielgruppen ergeben.

3. Explorative Analyse in drei Sozialräumen und good-practice Beispiele

3.1 Auswahl der Untersuchungseinheiten

Die Expertise über Bürgerschaftliches Engagement in der Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten beruht auf einer explorativen Analyse in drei Sozialräumen – einer Großstadt (mehr als 100.000 Einwohner/innen), einer mittelgroßen Stadt (20.000 bis 100.000 Einwohner/innen) und einem Kreis. Wir haben als Untersuchungseinheiten die Stadt Köln, die Stadt Hanau und den Landkreis Offenbach ausgewählt. In diesen drei Sozialräumen verfügten wir durch frühere Projekte und laufende Kooperationen über Vorinformationen über den Stellenwert der Förderung und Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements sowie über Angebote zur Integration von Migrant(inn)en, die es erleichterten, in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit der konzeptionellen Verbindung der Bereiche Sprachförderung und bürgerschaftliches Engagement nachzugehen.

Köln, eine Großstadt in Nordrhein-Westfalen, hat 1.023.101 Einwohner/innen, der Ausländeranteil liegt bei 17,2%, der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei 30,6% (Stadt Köln 2006). Die Stadt gestaltet mit der Universität zu Köln und der Bezirksregierung gemeinsam das Kompetenzzentrum Sprachförderung.⁵ Auf der Basis des Kölner Equal-Projekts „Übergangsmanagement Schule – Beruf“ sollen damit in Köln die vielfältigen Aktivitäten zur Sprachförderung, insbesondere für Kinder und Jugendliche mit Migra-

⁵ <http://www.kompetenzzentrum-sprachfoerderung.de/index.php?id=6>.

tionshintergrund, gebündelt und unterstützt werden. Die Förderung und Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements hat in Köln einen zentralen Stellenwert. So hat der Rat der Stadt Köln im Oktober 2003 den Aufbau eines Netzwerkes zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements begonnen. Eine Steuerungsgruppe unter Beteiligung der Kommunalstelle zur Förderung und Anerkennung des Bürgerschaftlichen Engagement (FABE), des Kölner Arbeitskreises Bürgerschaftliches Engagement (KABE) und von Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft hat zusammen mit vier Arbeitsgruppen das „Kölner Konzept zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements“⁶ mit einer Vielzahl an Handlungsempfehlungen entwickelt, das am 1. Februar 2005 vom Rat der Stadt angenommen wurde. Die Förderung und Anerkennung des Engagements von und mit Migrant(inn)en und sein Beitrag für Integration hat dabei einen großen Stellenwert.

Hanau, eine hessische mittelgroße Stadt mit 94.065 Einwohner(inne)n, hat einen Ausländeranteil von 20,7% (Stadt Hanau 2007). Die Stadt verfügt über eine in der Kommunalverwaltung angesiedelte, sehr aktive Freiwilligenagentur, einem Vermittlungs- und Beratungsbüro für bürgerschaftliches Engagement, die sowohl als Anlaufstelle für Menschen, die sich gerne freiwillig engagieren möchten als auch als Ansprechpartner für alle gemeinnützigen Gruppen, Vereine und Organisationen dient. Hanau ist Partner in einem Netzwerk des Programms „Lernende Regionen“. In diesem Rahmen wird bspw. das Projekt „Sprachförderung in der Verknüpfung von Kindergarten und Grundschule“ durchgeführt.

Der Kreis Offenbach in Hessen besteht aus 13 Gemeinden und hat 336.811 Einwohner/innen. Der Ausländeranteil beträgt kreisweit 12,5% und variiert zwischen 7,7% in Seligenstadt und 24,9% in Dietzenbach (Kreis Offenbach 2007). Der Kreis Offenbach ist sowohl im Bereich der Förderung und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements als auch der Integrationsförderung sehr aktiv, wobei ein besonderer Wert auf die Verzahnung dieser beiden Bereiche gelegt wird. Die Sprachförderung nimmt dabei einen zentralen Stellenwert ein.⁷ Mit dem Kreis Offenbach verbinden uns langjährige Kooperationsbeziehungen zur Ehrenamtsagentur und dem Integrationsbüro des Kreises. Dieser Kreis war auch Gegenstand unserer erst kürzlich abgeschlossenen Machbarkeitsstudie über Kompetenzerwerb und Integration durch bürgerschaftliches Engagement von Migrant(inne)en.

⁶ www.stadt-koeln.de > Stadt initiativ > Ehrenamt > Kölner Netzwerk.

⁷ Vgl. Kreis Offenbach (2005): Sprachförderung – Basis der Integration.

Damit verfügen wir hier über einen besonders breiten und zugleich tiefen Einblick in die Engagement- und Integrationsstrukturen des Kreises.

3.2 Methodischer Ansatz und Erhebungsinstrumente

In diesen drei Sozialräumen haben wir im Projektzeitraum Netzwerkanalysen in Form eines Mapping-Verfahrens⁸ durchgeführt, um die relevanten Angebote und Träger im Bereich der Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement und deren Vernetzungsstrukturen zu analysieren. Grundlage der Netzwerkanalysen bildeten Internetrecherchen und Expert(inn)eninterviews in Kommunalverwaltungen, Bildungseinrichtungen, mit Quartiersmanager(inne)n und anderen Schlüsselpersonen, um die Organisations- und Vernetzungsstrukturen von Angeboten in den Bildungseinrichtungen mit informellen, durch bürgerschaftliches Engagement getragenen Sprachförderangeboten, -aktivitäten und Sprachlerngelegenheiten zu erfassen. Dabei haben wir den Blick auf den Spracherwerb von Migrant(inn)en auch auf Engagementaktivitäten von Migrant(inn)en selbst erweitert, die vordergründig anderen Zielsetzungen dienen, sofern sie geeignete Sprachlerngelegenheiten bieten. Ein solches Verfahren erlaubt es, die non-formalen und informellen Angebote⁹ zur Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten in den Sozialräumen detailliert abzubilden.

Derart wurde die Recherche nicht auf die institutionellen Einrichtungen selbst beschränkt, sondern es wurden auch Angebote außerhalb bzw. in Ergänzung zu den Bildungseinrichtungen in den Blick genommen, sodass auch informelle Sprachlerngelegenheiten erfasst werden können, die sich für bestimmte Altersgruppen oder andere Teilzielgruppen ergeben. Gleichzeitig bietet dieses Verfahren die Möglichkeit zur Abbildung der Vernetzung von Angeboten der Bildungseinrichtungen mit informellen, u.a. durch bürgerschaftliches Engagement getragenen Angebote bzw. Aktivitäten außerhalb der Bildungseinrichtungen.

⁸ Das aus der pragmatischen angloamerikanischen Forschungstradition stammende Verfahren des Mapping, also der „Landschaftserkundung“ besteht darin, alle Akteure, mit denen man in Kontakt kommt, nach allen anderen relevanten Akteuren zu fragen, die diese kennen, und somit schrittweise zu einer vollständigen „Landkarte“ des jeweiligen Netzwerks zu gelangen.

⁹ Zur Unterscheidung von non-formalen und informellen Angeboten vgl. CEDEFOP (2004). Informelles Lernen ist Lernen im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit, nicht organisiert oder strukturiert, es ist nichtintentional und wird auch als Erfahrungslernen bezeichnet. Non-formales Lernen ist Lernen in planvolle Tätigkeiten, die nicht explizit als Lernen bezeichnet werden, jedoch ein ausgeprägtes „Lernelement“ beinhalten. Nicht formales Lernen ist intentional aus Sicht der Lernenden.

Um eine Übersicht über die bereits vorhandenen Ansätze, Modellprojekte und deren Träger zur Einbindung bürgerschaftlichen Engagements in der Sprachförderung in den drei zu untersuchenden Sozialräumen zu gewinnen und die daraus resultierenden Analysen durchführen zu können, wurden die durch die Netzwerkanalysen recherchierten potenziellen Angebote und Träger sowie bürgerschaftliche Initiativen zur Sprachförderung telefonisch befragt.

Diese telefonischen Kontakte dienen zuallererst dazu, zu eruieren, ob es sich tatsächlich um Sprachfördermaßnahmen durch bürgerschaftliches Engagement bzw. unter dessen Einbeziehung oder doch um institutionalisierte Sprachförderangeboten durch professionelle Kräfte handelt. Da es sich bereits in den ersten Gesprächen gezeigt hat, dass der Blick auf die Verknüpfung von bürgerschaftlichem Engagement und Sprachförderung den Akteuren etwas fremd erschien, haben wir in der telefonischen Ansprache bewusst einige Beispiele vorgegeben, in deren Rahmen Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement erbracht wird, um den Blick darauf zu weiten:

„Wir sind auf der Suche nach Initiativen und Projekten in (STADT), in denen ehrenamtlich Engagierte oder Freiwillige tätig sind, und die zur Sprachförderung von Migranten beitragen. Daher wollte ich mal nachfragen, ob bei Ihnen auch Ehrenamtliche oder Freiwillige in einzelnen Projekten tätig sind, die auch etwas mit Sprachförderung zu tun haben. Das können z.B. Frauengruppen, Mütter-Kind-Gruppen, Gesprächskreise, Hausaufgabenhilfe, Vorlese-Projekte usw. sein. Unter Sprachförderung verstehen wir die Förderung von Deutsch als Zweitsprache unter Berücksichtigung der Förderung der Muttersprache bzw. Mehrsprachigkeit. Es interessieren uns auch Projekte, die vordergründig erst mal nichts mit Sprache lernen zu tun haben, wo das nicht das erste Ziel ist, die aber dennoch Gelegenheiten bieten, die deutsche Sprache zu praktizieren und zu üben.“

Die Träger, Angebote und Modellprojekte, die dem hier zu analysierenden Gegenstand entsprechen, wurden dann anhand eines Frageleitfadens¹⁰ im Detail erfasst. Gleichzeitig wurden die Gesprächspartner/innen gebeten, uns vorhandene schriftliche Materialien zuzuschicken.

¹⁰ Siehe Anhang.

Der Frageleitfaden diente dazu, unterschiedliche Organisationsformen und -entwicklungen sowie ihre Konzeptionen, Rahmenbedingungen, Strukturen und Ergebnisse festzuhalten. Er wurde auch für die bundesweiten und internationalen Recherchen von good-practice Projekten genutzt.

Der Frageleitfaden besteht aus einem Word-Formular, das auch – falls von den Befragten gewünscht – per E-Mail zur Verfügung gestellt wurde. Die Daten lassen sich aus den Word-Formularen mit geringem Aufwand direkt in eine Datenbank einlesen, aus der dann eine Übersicht über die bereits vorhandenen Ansätze, Modellprojekte und deren Träger nach verschiedenen Gesichtspunkten (Bereiche der Sprachförderung, Art der Träger, Konzeptionen, Rahmenbedingungen, Strukturen etc.) erstellt wurde.

3.3 Durchführung der Erhebungen

In Köln haben wir persönliche und telefonische Gespräche mit dem Interkulturellen Referat der Stadt Köln, dem Kompetenzzentrum Sprachförderung, der Kommunalstelle „Förderung und Anerkennung Bürgerschaftlichen Engagements“ (FABE), dem Kölner Arbeitskreis Bürgerschaftliches Engagement (KABE), in dem sieben Vermittlungsagenturen zusammen geschlossen sind, sowie mit der Kölner Freiwilligenagentur geführt, um die bestehenden Angebote und Träger im Bereich der Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement und deren Vernetzungsstrukturen zu analysieren.

Durch diese Expert(inn)eninterviews ist es uns gelungen, die Kölner Landschaft von institutionellen Sprachförderangeboten sowie diese ergänzende und flankierende Angebote im bürgerschaftlichen Engagement abzubilden. Wir haben so 91 Adressen von möglichen Ansätzen, Trägern und Modellprojekten in Köln erhalten. Im Rahmen der telefonischen Kontaktaufnahmen mussten davon allerdings 29 doppelte Einträge und solche mit einer falschen Telefonnummer gestrichen werden, sodass schließlich 62 potenzielle Angebote und Träger übrig blieben. Aufgrund der kurzen zur Verfügung stehenden Bearbeitungszeit für diese Expertise war es leider nicht möglich, weitere Recherchen über die nicht erreichbaren Angebote anzustellen.

Von den vorgefundenen 62 potenziellen Angeboten konnten 26 als nicht durch bürgerschaftliches Engagement getragene ausgeschlossen werden, sie bestehen in der Durchfüh-

rung von Sprachförderangeboten und -kursen durch hauptamtlich tätige pädagogische Fachkräfte und Lehrer/innen. Damit konnten in Köln schließlich 36 Angebote und Träger identifiziert werden, die Sprachförderung im Rahmen bürgerschaftlichen Engagements durchführen. Mit 21 von ihnen wurden schließlich Interviews realisiert, die übrigen 15 lehnten eine telefonische Befragung ab und baten um die Zusendung des Fragebogens per E-Mail oder Fax. Leider schickten sie den Fragebogen, auch nach zweimaliger telefonischer Erinnerung nicht zurück, weshalb wir über diese Angebote keine näheren Angaben zur Verfügung haben.

In Hanau haben wir Gespräche mit der kommunalen Freiwilligenagentur geführt, die uns innerhalb der Stadtverwaltung weitere Ansprechpartner/innen genannt hat, die uns einen Überblick und den Zugang zu Angeboten und Trägern von Sprachförderung im bürgerschaftlichen Engagement geben konnten. Mit den genannten Stellen wurden dann persönliche und telefonische Expert(inn)engespräche geführt. Darüber hinaus stehen im Internet die Sprachförderangebote in Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie eine Vereinsliste zur Verfügung, die wir als Grundlage unserer telefonischen Recherchen nutzen konnten. Auf diese Weise konnten in Hanau 15 potenzielle Angebote des bürgerschaftlichen Engagements in der Sprachförderung ermittelt werden. Die telefonischen Recherchen ergaben schließlich drei Sprachförderangebote mit Elementen bürgerschaftlichen Engagements, von denen zwei anhand unseres Frageleitfadens befragt werden konnten.

Im Kreis Offenbach wurden durch Gespräche mit dem Integrationsbüro vom Kreis getragene und dort bekannte Projekte und Angebote der Sprachförderung im bürgerschaftlichen Engagement erfasst. Darüber hinaus haben wir hier die entsprechenden Ansprechpartner/innen in den einzelnen 13 Kreisgemeinden genannt bekommen, die im Rahmen der Expert(inn)eninterviews zu vorhandenen Ansätzen, Trägern und Modellprojekten befragt wurden. Damit konnten wir auch hier die Landschaft der Sprachförderung im bürgerschaftlichen Engagement im Kreis Offenbach komplettieren. Es ergaben sich zunächst 26 potenzielle Angebote, von denen 18 tatsächlich im Rahmen von oder ergänzend durch bürgerschaftliches Engagement stattfinden. Mit 17 von ihnen wurden schließlich Interviews durchgeführt.

3.4 Good-practice Recherchen im In- und Ausland

Die explorativen Analysen in Köln, Hanau und dem Kreis Offenbach sollten durch besonders herausragende good-practice Projekte in Deutschland und dem Ausland ergänzt werden. Dazu haben wir über den E-Mail-Verteiler der Arbeitsgruppe Migration/Integration des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement Vereine, Verbände, Stiftungen, kommunale Integrationsbeauftragte, Bildungsträger etc. bundesweit angeschrieben, und um die Zusendung von innerdeutschen good-practice Projekte gebeten. Auf diese Weise haben wir Hinweise auf mehr als 50 Projekte in ganz Deutschland erhalten, in denen Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement angeboten wird, und die wir über telefonische und Internetrecherchen näher erfasst haben.

Ergänzt wurden diese direkten Anfragen über den E-Mail Verteiler durch umfassende Internetrecherchen, die weitere 10 Projekte ergaben, die wir in die Auswertung einbeziehen konnten.

Zusätzlich wurden die im Rahmen der Bestandsaufnahmen durch das BAMF recherchierten Sprachförderangebote des Bundes und der Länder, der Kommunen und Kreis sowie der privaten Träger dahingehend analysiert, ob sie Elemente bürgerschaftlichen Engagements oder ehrenamtliche Mitarbeit enthalten.

Um good-practice Projekte aus dem Ausland zu erhalten, haben wir langjährige Kooperationspartner (aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Österreich, Polen, Portugal, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn und USA) per E-Mail angeschrieben und gebeten, uns den ins Englische übersetzten Frageleitfaden auszufüllen sowie Materialien, Dokumentationen usw. zuzuschicken. Darüber hinaus haben wir auch hier umfassende Internetrecherchen durchgeführt und bspw. mehr als 150 Freiwilligenzentren in den USA und Kanada angeschrieben, um weitere Informationen zu good-practice Projekten im Bereich der Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement zu erhalten. Auf diese Weise bekamen wir 10 europäische und mehr als 20 amerikanische Rückmeldungen über good-practice Beispiele.

4. Landschaften der Einbindung bürgerschaftlichen Engagements in die Sprachförderung

Zur Übersicht über bereits vorhandene Ansätze, Modellprojekte und deren Träger zur Einbindung bürgerschaftlichen Engagements in der Sprachförderung in den drei zu untersuchenden Sozialräumen– also um diese Landschaft abzubilden – diente die telefonische Befragung der durch die Netzwerkanalysen recherchierten potenziellen Angebote und Träger sowie bürgerschaftlichen Initiativen.

Um die Einbettung und Anbindung der ermittelten Angebote und Träger zu verdeutlichen, erläutern wir zunächst für die untersuchten Sozialräume die Konzeptionen und Angebote hauptamtlich durchgeführter Sprachförderangebote sowie die vorgefundenen Projekte und Träger von durch bürgerschaftliches Engagement getragenen Sprachförderangeboten. Vor diesem Hintergrund erfolgt dann eine Übersicht über die in den jeweiligen Sozialräumen bereits vorhandenen Ansätze, Modellprojekte und deren Träger, die die folgenden Gesichtspunkte berücksichtigt:

- Art der Träger, Organisationsformen und -entwicklungen,
- Angebotsformen, Bereiche der Sprachförderung und Zielgruppen,
- Anbindung und Vernetzung der Angebote.

4.1 Köln

4.1.1 Strukturelle Verankerung der Sprachförderung in Köln

Die folgende Übersicht macht die strukturelle Verankerung der Sprachförderung in der Stadt Köln im Rahmen des Kompetenzzentrums Sprachförderung deutlich. Vom Elementar- und Primärbereich bis zur beruflichen Sprachförderung sind hier die entsprechenden Sprachfördermaßnahmen, mediale Unterstützungshilfen sowie begleitende außerschulische Hilfen konzeptionell miteinander verbunden und zentral im Kompetenzzentrum zusammengefasst.

Mediale Unterstützung	Sek. II / Berufskollegs / Nachqualifizierungs- u. Weiterbildungseinrichtungen					Außerschulische Hilfen
Internet-Portal Materialservice (Equal - Kompetenzzentrum Sprachförderung)	Fortbildung und Umsetzungsbegleitung für Lehrkräfte an Berufskollegs (Amt f. Weiterbildung Kompetenzzentrum Sprachförderung)		Netzwerk Deutsch (Caritas, Amt f. Wb. - mit ca. 50 Partner-Institutionen, die Sprachunterricht anbieten)			Sprachcamp -Sprachförd. in Ferien (Uni Köln, Jugendamt, RAA Kompetenzzentrum Spr.)
Katasterkarte mit Angeboten im Rahmen des Kompetenzzentrums Sprachförderung (Amt f. Statistik, Kompetenzzentrum Sprachförderung)	Sekundarstufe I					Hausaufgabenhilfe u. Angebote zur Unterstützung der sprachl. Kompetenz bei Jugendlichen (Jugendamt)
Internet-Portal Kommunikationsplattform DaZ (Universität zu Köln)	Projekt Interaktive Lernmedien f. Sprachförd. u. interkult. Bildung (Schulen ans Netz, Uni Köln, Kompetenzzentr.)	Lehrkräftefortbildung an der Sek. I (Kompetenzzentrum Sprachförderung)	Medienberatung Gesamtsch. Hauptsch. u. Sondersch. (Schulamit - e-team köln)	Lehrerfortbildung in Kooperation mit der VHS Köln	Lehrerberatung u. Fortbildungsmodule an GE und HS (Bezirksregierung Köln, Equal - Kompetenzzentrum Sprachförderung)	Mülheim-Progr. Deutschförderung (Jugendamt - Interkult. Dienst, Runder Tisch MH, Amt f. Wb., Schulamit)
Medienservice und Leseförderung für Kinder und Jugendliche (Stadtbibliothek Köln)	Elementar- und Primarbereich					Sprachförderprojekt - Kooperationsproj. zur sprachl. Förd. v. Schülerinnen u. Schülern m. bes. Bedarf (Uni Köln)
Newsletter (Kompetenzzentrum Sprachförderung)	Koord. Zweispr. Alphabet. KOALA (Bez.-reg.)	Rucksack in der Kita (Jugendamt - Interkult. Dienst, RAA, Kompetenzz Sprachf.)	BLK-Projekt FörmigNRW Eval. Koala u. Rucksack sowie Ausbau d. Sprachf.-angeb. d. Uni Köln (Kompetenzzentrum, Bez. Reg., Uni Köln RAA)	Multiplikatoren-ausbildung Deutschlernenden in sprachlich heterogenen Gr. i. d. Grundschule (Schulamit, Bezirksregierung, Kompetenzzentrum)	Fortbildungsveranstaltungen für Förderkräfte in den Deutschkursen vor der Einschulung (RAA)	Forum Methodik u. Didaktik (Jugendamt u. Runder Tisch MH, Universität zu Köln)
Fit für Deutsch (Bezirksregierung)						Elternarbeit in d. Grundschule „Rucksack“ (Jugendamt - Interkult. Dienst, RAA, Stadtbibl., Schulamit)
Lernende Region						

Stadt Köln/Amt für Weiterbildung/Kompetenzzentrum Sprachförderung, Heins, Tel. 221-95304

Quelle: www.kompetenzzentrum-sprachfoerderung.de > Beteiligte.

Durch die Kooperation von Stadt, Universität und Bezirksregierung Köln werden zahlreiche Aktivitäten gebündelt und koordiniert. Alle drei Partner beteiligen sich dabei am Projekt FörmigNRW¹¹. Die Universität übernimmt dabei die Durchführung des Förderunterrichts an ca. 20 Kölner Schulen durch Lehramtsstudierende, die wissenschaftliche Begleitung und Anleitung der Förderkräfte, die Beratung von Lehrkräften für Deutsch als Zweitsprache und die Durchführung von Fachtagungen. Dort sind weiterhin das Forum Methodik und Didaktik für Lehrkräfte und Sprachförderkräfte im Mülheim-Programm, das Sprachdidaktische Kolloquium Deutsch als Zweitsprache und die Präsenzbibliothek für Deutsch als Zweitsprache angesiedelt.

Die Bezirksregierung Köln ist verantwortlich für die Multiplikatorenfortbildung für Lehrkräfte an Grund-, Haupt- und Gesamtschulen für den Deutschunterricht, die Begleitung

¹¹ Das fünfjährige Modellprogramm „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (FÖRMIG)“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) startete am 1. September 2004 und konnte zehn Bundesländer zur Teilnahme gewinnen. FÖRMIG unterstützt die Bundesländer bei der Entwicklung und Evaluierung innovativer Ansätze zur sprachlichen Bildung und zur Optimierung ihrer bestehenden Förderkonzepte. In NRW sind 15 Standorte und 75 so genannte Basiseinheiten mit der Umsetzung des Modellprogramms und dem Aufbau von lokalen und regionalen Sprachfördernetzwerken befasst. Nähere Informationen siehe www.foermig-nrw.de.

der KOALA-Schulen¹² und die Erstellung von Materialien und Medien zur Lehrerfortbildung.

In der Volkshochschule der Stadt Köln ist die Geschäftsführung des Kompetenzzentrums Sprachförderung angesiedelt. Dazu gehören Aufbau und Pflege des Kölner Netzwerks zur Sprachförderung, Organisation und Pflege der Homepage und der Materialbörse, Organisation von Veranstaltungen wie Sprachfest und Schreibwettbewerb sowie der Aufbau eines Ressourcenpools. Darüber hinaus ist die Volkshochschule für die Durchführung von Lehrkräftefortbildungen und Unterrichtsbegleitung zuständig, die Entwicklung und Verbreitung von Fortbildungsmodulen für die Deutschförderung, die Beratung von Lehrkräften und die Koordinierung des Runden Tisches Deutsch Mülheim und Kalk.

Im Rahmen des 3. Kölner Sprachfestes am 7. Februar 2007 stellte das Kompetenzzentrum Sprachförderung unter dem Titel „Sprachförderung in Köln - mehrsprachig vom Kindergarten bis in den Beruf“ Aktivitäten und Initiativen zur Sprachförderung an Kölner Schulen vor. Neben einem umfangreichen Programm präsentierten 24 Informationsstände praktische Lösungen und Projekte zur Sprachförderung an Kölner Schulen, die bereits in der Praxis erprobt sind und ausgebaut werden sollen. Es wurden außerdem Initiativen für die verbesserte Sprachförderung an Schulen – insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund – durch den Ausbau mehrsprachiger Erziehung und durch die Vertiefung des Kooperationsnetzwerkes sowie aktuelle Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung zu Spracherwerb und Sprachdidaktik vorgestellt.

Über die bislang genannten Akteure in der Sprachförderung in Köln sind weiterhin 49 städtisch anerkannte und geförderte Interkulturelle Zentren bzw. Zentren für Migration und Zuwanderung zu nennen, die aktiv in der Kölner Integrationsförderung mitwirken. Sie arbeiten in der Kölner Integrationskonferenz mit und bringen hier ihr Know-how aus der Stadtteilarbeit mit Migrant(inn)en ein. Viele von ihnen bieten Sprachfördermaßnahmen im Rahmen von Deutsch- und Alphabetisierungskursen an, zu einem Teil auch gestützt oder getragen von bürgerschaftlichem Engagement.

¹² Koordinierte Alphabetisierung im Anfangsunterricht - Ein Konzept zum zweisprachigen Unterricht, nähere Informationen siehe <http://www.raa.de/KOALA/koala01.html>.

4.1.2 Träger und Projekte der Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement

In Köln konnten wir durch die Recherchen 21 Träger und Projekte der Sprachförderangebote näher untersuchen, die (auch) durch bürgerschaftliches Engagement getragen werden. Im Folgenden finden sich entsprechende Kurzbeschreibungen:

aqisra Köln e. V.

Beratungs- und Informationsstelle für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen
Konversationskurs für Frauen

Alevitische Gemeinde Deutschland e. V.

Mutter-Kind-Gruppe "El-elle" (dt.: Hand in Hand)

Mütter sollen in die Lage versetzt werden, Spiele und Bücher bei der Erziehung gezielt einzusetzen, die Kinder sollen anhand von Materialien in der Sprachanwendung gefördert werden.

Arkadas-Theater e.V.

„Kool und Krass“

Das Theaterprojekt Kool und Krass ist für Jugendliche konzipiert, die mit alltäglicher Gewalt und Rassismus konfrontiert werden. Ein an der Sprache der Jugendkultur orientiertes Projekt beschäftigt sich mit der Suche nach Verantwortung, nach Auswegen, nach Vorbildern, nach der eigenen Identität und dem eigenen Weg. Die Theaterszenen, Rapsongs und die Tänze beinhalten direkte Statements der Jugendlichen zu Gewalt, Rassismus, Vorurteilen, Toleranz und Drogen.

Atlant e.V.

Verein für Integrationshilfen für Spätaussiedler, Flüchtlinge und Migranten
Sprachkurs

Caritas-Flüchtlingsberatung Köln e.V.

Therapiezentrum für Flüchtlinge
Hausaufgabenhilfen und Sprachförderung

Deutsch-Griechisches Kulturzentrum Porz e.V.

Sprachkurs für Griechen

Deutsch-Türkischer Verein

„Die Eltern sind mit der Schule in der Schule – Eltern auf dem Weg zur Partizipation in Schulen“

In dieser türkischen Elterninitiative engagieren sich Eltern, deren Kinder auch gerade die Schule besuchen in der Sprachförderung. Sie veranstalten Aktionen in der Schule in kleinen Gruppen, so dass die Kinder individuell und spezifisch gefördert werden können. Das geschieht in Zusammenarbeit mit den Schulen, aber auch gemeinsam mit Lehramtsstudierenden. Die Eltern begleiten die Schularbeit anhand einer Aufgabenliste, Lehrer und Eltern helfen sich gegenseitig. So übernehmen die Eltern Verantwortung und gewinnen Mut, um die Barrieren zur Schule zu überwinden.

Deutsch-Türkisches Integrations-Zentrum e.V.

Sprachförderung für Senioren, insbesondere für ältere Frauen

Griechische Gemeinde Köln e.V.

Sprachkurs für ältere Gemeindemitglieder

Der Sprachkurs wurde zunächst bilingual durchgeführt, um die Mehrsprachigkeit zu fördern, mittlerweile wird ein reiner Deutschunterricht angeboten.

IKV Islamischer Kulturverein e.V.

Sprachkurs für Frauen, die nicht in institutionelle Sprachkurse gehen wollten

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e.V.

Shakespeare-Theaterprojekt für junge Flüchtlinge ohne gesicherten Aufenthaltsstatus im Rahmen der beruflichen Qualifizierung für junge Flüchtlinge

Interfamilia e.V.

Sprachkurs

Interkultureller Dienst Mülheim des Bezirksjugendamtes

Rucksack in der Grundschule - Koordinierte Elternbildung und Sprachförderung

Mütter, die sowohl ihre Muttersprache als auch die deutsche Sprache gut beherrschen, werden zu Stadtteilmüttern bzw. Elternbegleiterinnen ausgebildet, die jeweils eine Müttergruppe, deren Kinder die Kindertageseinrichtung besuchen, für Sprach- und Entwicklungsaktivitäten anleiten.

Interkultureller Garten Köln e.V.

Selbstorganisierte Projekte und Begegnungen im Garten

Der Garten leistet einen wichtigen Beitrag zur sprachlichen Integration. In vielen schon bestehenden Gartenprojekten finden selbst organisierte Deutsch- und Alphabetisierungskurse statt.

Kölner Appell gegen Rassismus e.V.

Interkulturelle Kinder und Jugendarbeit, Hausaufgabenbetreuung

Kölner Freiwilligenagentur

LeseWelten

Den Spaß am Lesen zu entdecken, dazu hat sich die Vorlese-Initiative LeseWelten gegründet. In ihr engagieren sich Menschen, die ihre Freude an Büchern mit anderen teilen möchten. Und die vor allem Kindern etwas mitgeben wollen, das für ihr ganzes Leben von Bedeutung ist. Nach dem Motto: Lesen lernt man nicht nur in der Schule, sondern vor allem im richtigen Leben. Dazu dienen Lese-Veranstaltungen in ungezwungener Atmosphäre - überall in Köln.

Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen

Vorleseinitiative für Kinder „Lese Hätz“

Einsätze in Kindertagesstätten und Schulen zur Leseförderung für Kinder

Lesen in Mülheim e.V.

Förderverein für die Stadtteilbibliothek Köln-Mülheim

Projekt „Bilingus“ - Lesungen an Kölner Schulen, zwei- und mehrsprachige Leseförderung an Grund- und Hauptschulen

In Kooperation mit den Schulen werden gemeinsam mit den Lehrern Veranstaltungen geplant und bilingual durchgeführt, dazu sind auch die Eltern eingeladen, die Lesungen werden von professionellen Schauspielern durchgeführt.

MaDiBu e.V. – „Mach Dich Bunt“

Durch unsere Angebote fördern wir die Zusammenkunft von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, deshalb wünschen wir, dass die Kursteilnehmer je zur Hälfte Deutsche und Ausländer sind. Wir bieten bilinguale Frauengruppen mit Kinderbetreuung, um die Sprache zu üben, Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, Mutter-Kind-Kurs, Integra-

tionskurse für Frauen, Kölnerinnen entdecken ihre Stadt, Ferienfahrt für Kinder und Jugendliche (Sommerferien), Sommerfeste.

Solidaritätsbund der Migranten e.V.

Aktion Zukunft/ Aktion Kolumbus

Sprachförderung für Kinder und Eltern; Hausaufgabenhilfe; Info-Abende zum Thema Schule und Ausbildung (für Schüler und Eltern); Kurse zur Berufsorientierung (Bewerbungstraining); Betreuung im Internetcafé; Gedicht-Abende; Informationsveranstaltungen und gemeinsame Feiern, die bilingual organisiert sind; jeden Mittwoch Tag der Offenen Tür; interkultureller und religiöser Dialog; regelmäßiger Eltern und Jugendstammtisch; Ausbildungsstammtische; Elternarbeit mit Beratung und Mobilisierung (Hausbesuche); Coaching; Sozialberatung und Betreuung mit dem Ziel, die Bedürftigen an die richtigen Stellen zu vermitteln

Synagogen-Gemeinde Köln K.d.ö.R.

Deutschkurse für russischsprachige, ältere Migranten

Sprachkurse für russischsprachige Zuwanderer aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Die Maßnahme wird gemeinsam mit der Kölnischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit durchgeführt. Zielgruppe: Menschen, die bereits einen Sprachkurs gemacht haben, aber weiterhin Interesse am Erlernen der deutschen Sprache haben.

Was die Trägerlandschaft der von uns recherchierten Projekte in der Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement in Köln angeht, so werden je eines von einem Wohlfahrtsverband, einer Freiwilligenagentur und der Kommune getragen, acht von verschiedensten Initiativen oder Vereinen (ohne Migrantenselbstorganisationen) und 10 von Migrantenselbstorganisationen.¹³ Projekte in Trägerschaft von Bildungseinrichtungen wurden keine gefunden.

Über die reine Betrachtung der Träger solcher Projekte hinaus haben wir die Projekte noch einmal hinsichtlich ihres Entstehungszusammenhangs und der Organisationsform kategorisiert und dabei fünf Typen zuordnen können, sodass sich die Vielfalt der Formen und Träger der Sprachfördermaßnahmen im bürgerschaftlichen Engagement näher fassen lässt.¹⁴

¹³ Zur Definition siehe Huth (2007).

¹⁴ Vgl. ausführlich dazu die Entwicklung dieser Typologie in Abschnitt 6.1.

Zwei der recherchierten Projekte sind Initiativen, die im Rahmen von Nachbarschaftshilfen bzw. Freiwilligenzentren entstanden sind. Hier haben demnach Träger, die die Vermittlung von Freiwilligen zur Aufgabe haben, Vorleseprojekte in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und Schulen initiiert und übernehmen dabei die Planung und Vermittlung von freiwillig Tätigen in diese Projekte.

Weitere zwei Projekte sind in Einrichtung angesiedelt, die ursprünglich eine andere Zielsetzung als die der Sprachförderung hatten, nämlich Flüchtlingsberatung und Frauen- und Mädchensozialarbeit. Im Rahmen dieser beiden Einrichtungen werden nun Hausaufgabenhilfen und Sprachkurse auf ehrenamtlicher Basis aus einem konkreten Bedarf heraus angeboten.

Sechs der Kölner Projekte zur Sprachförderung im bürgerschaftlichen Engagement werden von interkulturellen Initiativen oder Vereinen angeboten, deren Gründungszweck in der Integrationsförderung liegt. 10 Projekte werden von Migrantenselbstorganisationen angeboten, die im Laufe ihrer Arbeit die Notwendigkeit erkannten, auch Sprachfördermaßnahmen anzubieten. In beiden Kategorien sind Interkulturelle Zentren bzw. Zentren für Migration und Zuwanderung vertreten.

Eines der Kölner Sprachförderprojekte im bürgerschaftlichen Engagement ist im Rahmen einer staatlichen Einrichtung angesiedelt, nämlich das Rucksackprojekt an Grundschulen in Trägerschaft des Interkulturellen Dienstes des Bezirksjugendamts.

4.1.3 Angebotsformen, Bereiche und Zielgruppen der Sprachförderung im bürgerschaftlichen Engagement

Neben der Trägerlandschaft und der Organisationsformen sind auch die konkreten Angebote zur Sprachförderung, die durch bürgerschaftliches Engagement gemacht werden, äußerst vielfältig. In Köln finden sich darunter: Sprachkurse (10), Gesprächskreise und Begegnungsangebote (4), Vorleseprojekte (3), Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe (3), Theater-, Spiel-, Gartenprojekte (3) und ein Multiplikatorenprojekt.

Die konkrete Ausgestaltung dieser Angebotsformen sieht von Projekt zu Projekt anders aus. Die Sprachkurse können in Form von Unterricht anhand von Unterrichtsmaterialien für Deutsch als Fremdsprache durchgeführt werden. Es gibt aber auch anders konzipierte Kurse, wie gemeinsames Zeitungslesen oder anhand alltäglicher Situationen die Sprache

und das Verhalten im Alltag zu üben, bspw. für ältere Migrant(inn)en. Unter den Gesprächs- und Begegnungsangeboten finden sich vor allem Mutter-Kind-Gruppen, Frauengruppen und Themenabende, die von den Engagierten vorbereitet und durchgeführt werden.

Die vordergründigen Zielsetzungen der meisten hier recherchierten Angebote liegen auf der Sprachförderung selbst. Einigen geht es auch darum, Alternativen zu den herkömmlichen Sprachförderangeboten, die in institutionalisiertem Rahmen stattfinden, anzubieten. Vor allem für Frauen und ältere Migrant(inn)en werden hier niedrighschwellige Angebote geschaffen, die keinen Kurs-Charakter haben, sondern sich an den alltäglichen Bedürfnissen der Zielgruppe orientieren.

Die Bedeutung der Mehrsprachigkeit verbunden mit dem Ziel der Förderung von Deutsch als Zweitsprache spielt vor allem bei den Migrantenselbstorganisationen eine wichtige Rolle, weniger bei „deutschen“ Angeboten.

Die Bereiche der Sprachförderung, die in den recherchierten Projekten in Köln durch bürgerschaftliches Engagement abgedeckt werden, erschließen sich über die Zielgruppen der Tätigkeiten. Dies sind vor allem Kinder im Vorschul- (7) und Schulalter (12), Frauen (8), und Senior(inn)en (5). Einige der Angebote für Kinder haben daneben auch die Einbeziehung der Eltern im Fokus (4). Zwei Angebote richten sich an erwachsene Migrant(inn)en im Allgemeinen, zwei Angebote sind im Übergang von der Schule zur Berufsausbildung angesiedelt. Sprachförderangebote durch bürgerschaftliches Engagement im Hochschulbereich konnten wir in Köln keines recherchieren.

4.1.4 Anbindung und Vernetzung der Sprachförderangebote im bürgerschaftlichen Engagement

Viele Angebote sind stadtteilbezogen, gleichzeitig finden bei den Trägern viele weitere unterstützende, beratende und Freizeitaktivitäten statt. Dies führt auch dazu, dass deutsche Kinder mit einem Sprachdefizit das Angebot wahrnehmen und sich an den daran anknüpfenden Freizeitangeboten beteiligen. Daraus ergibt sich auch bei den ehrenamtlich Engagierten, dass sich sowohl Deutsche als auch Migrant(inn)en gemeinsam im Stadtteil engagieren. 18 der 21 recherchierten Sprachförderprojekte im bürgerschaftlichen Engagement sind auf der kommunalen Ebene mit weiteren Trägern und Einrichtungen ver-

netz. Dies zeigt sich teilweise in der Nutzung von Räumlichkeiten, der gegenseitigen Information und Unterstützung oder der Planung gemeinsamer Aktivitäten.

Die recherchierten Angebote kooperieren sehr eng mit Schulen und Kindereinrichtungen, insbesondere im eigenen Stadtteil. So werden 12 der 21 Angebote, die Sprachförderung durch freiwillig Engagierte beinhalten, in direkter Kooperation mit den entsprechenden Bildungseinrichtungen durchgeführt, vor allem Schulen und Kindertageseinrichtungen. Sie ergänzen dort die institutionellen Sprachförderangebote.

4.2 Hanau

4.2.1 Strukturelle Verankerung der Sprachförderung in Hanau

Sprachförderung in Hanau ist in den Kindertagesstätten und Schulen konzeptionell verankert. Hinsichtlich der pädagogischen Zielsetzungen der Kindertageseinrichtungen in Hanau entwickeln sich in jeder Einrichtung bestimmte Schwerpunkte auf der Grundlage einer einheitlichen fachlichen und pädagogischen Linie. Die Sprachförderung als Grundlage für Kommunikation, Bildungs- und Zukunftschancen hat dabei einen hohen Stellenwert. Mit dem städtischen Sprachförderprogramm „Ich versteh Dich“ ist Sprachförderung nicht nur Bestandteil der täglichen Gruppenarbeit, sondern auch Inhalt gezielter Kleingruppenangebote.

Das Sprachförderprogramm „Ich versteh Dich“ wurde im Jahr 2000 als Pilotprojekt in der Margareten-Tagesstätte in Hanau ins Leben gerufen. Inzwischen ist das Sprachförderprogramm Teil des Regelangebotes und wird in vier Kindertagesstätten umgesetzt. Das dort erarbeitete Fachwissen steht allen Hanauer Kindertagesstätten zur Verfügung, wobei die Erzieher/innen der Margareten-Tagesstätte als Multiplikator/innen fungieren. Das Sprachförderprogramm wird dabei ergänzt durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und der Koordination mit den Schulen, bspw. durch die gemeinsame Durchführung von Vorlaufkursen.

Zusätzlich werden in den Kindertageseinrichtungen Projekte wie „Mama lernt Deutsch“ sowie Deutschkurse auch für Eltern angeboten und es gibt teilweise Eingewöhnungsangebote für Kinder, die bisher noch keinen Kontakt zur deutschen Sprache hatten. Die El-

ternbeteiligung spielt eine besondere Rolle, an einer Kindertagesstätte wird auch ein internationaler Frauentreff organisiert.

Weiterhin gibt es gemeinschaftliche Frühstücks- und Kochaktionen, Ausflüge mit und ohne Eltern, Hausaufgabenbetreuung und Vorschulprojekte für ältere Kindergartenkinder sowie gruppenübergreifende Angebote, wie z. B. Theatergruppe, Singkreis und Sprachförderung im Alltag. In vielen Kindertageseinrichtungen wird das Projekt „Lese-Spaß-am-Lesen“ der Freiwilligen-Agentur Hanau angeboten.

4.2.2 Träger und Projekte der Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement

In Hanau konnten wir durch die Recherchen drei Träger und Projekte der Sprachförderangebote näher untersuchen, die (auch) durch bürgerschaftliches Engagement getragen werden. Im Folgenden finden sich entsprechende Kurzbeschreibungen:

Alle zusammen e. V.

Sprachkurse, kulturelle Förderung

Deutsch-Spanischer Freundschaftsverein e. V. DSFV

Gesprächskreis und indirekte Sprachförderung

Im Gesprächskreis treffen sich Deutsche und Spanier(inn)en in. Durch diesen regelmäßigen Austausch wird sowohl die deutsche als auch die spanische Sprache geübt, und immer so, dass es auch Spaß macht.

Freiwilligen-Agentur Hanau

„Lese-Spaß-am-Lesen“

Vorlesepaten und ErzählerInnen für Kinder in Kindertagesstätten und Schulen, Hausaufgabenunterstützung

Unterschieden nach der Trägerschaft der von uns recherchierten Projekte in der Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement in Hanau werden je eines von einer Freiwilligenagentur, einem Verein und einer Migrantenselbstorganisation getragen. Hier deckt sich die Betrachtung der Träger mit dem des Entstehungszusammenhangs und der Organisationsform der Angebote. Eines ist eine Initiative, die im Rahmen von Nachbarschafts-

hilfen bzw. Freiwilligenzentren entstanden ist, eines wird im Rahmen einer interkulturellen Initiative und eines im Rahmen einer Migrantenselbstorganisation angeboten.

4.2.3 Angebotsformen, Bereiche und Zielgruppen der Sprachförderung im bürgerschaftlichen Engagement

Auch wenn in der mittelgroßen Stadt Hanau neben den institutionellen Sprachförderangeboten im Rahmen dieser Expertise nur drei weitere Angebote recherchiert werden konnten, die Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement beinhalten, so decken diese doch eine große Angebotspalette ab. Zu verzeichnen sind dabei ein Sprachkurs, ein Gesprächskreis und ein Vorleseprojekt verbunden mit Hausaufgabenhilfen und Nachhilfe, das stadtweit verbreitet ist.

Die Angebote sind den Sprachförderbereichen Vorschule (2) und Schule (3), allgemeine Sprachförderung (1) und Sprachförderung für Senior(inn)en (1) zuzuordnen.

4.2.4 Anbindung und Vernetzung der Sprachförderangebote im bürgerschaftlichen Engagement

Eines der recherchierten Angebote ist nicht weiter im kommunalen Raum vernetzt, dabei handelt es sich um den interkulturellen Gesprächskreis. Das ist insofern nicht weiter verwunderlich als dazu auch keine Notwendigkeit besteht. Das Angebot wird für die Mitglieder des Vereins und Interessierte angeboten und bedarf keiner weiteren Unterstützung oder Kooperation, um es aufrechtzuerhalten.

Das zweite recherchierte Sprachförderangebot einer Migrantenselbstorganisation ist durch den fachlichen und Informationsaustausch und die Nutzung von Räumlichkeiten einer anderen Einrichtung lokal vernetzt.

Vor dem Hintergrund ihrer Tätigkeiten, der Vermittlung von Freiwilligen in Hanau, kooperiert die kommunale Freiwilligen-Agentur weitreichend mit anderen Trägern, Vereinen und Einrichtungen in der ganzen Stadt.

Was die Anbindung der Sprachförderangebote durch bürgerschaftliches Engagement an die Bildungseinrichtungen vor Ort angeht, so zeigen sich auch hier Unterschiede, die sich

aus den Zielgruppen und Zielsetzungen der Angebote ergeben. Der Gesprächskreis bspw. ist nicht weiter an eine Bildungseinrichtung angebunden.

Die anderen Angebote, die sich (auch) an Kinder und Jugendliche richten, kooperieren dagegen mit Schulen und Kindertageseinrichtungen. Im Fall der Migrantenselbstorganisation besteht diese Kooperation in einem Austausch mit den örtlichen Schulen, im Fall der Freiwilligen-Agentur darin, dass das Projekt selbst in und mit den Schulen und Kindertageseinrichtungen durchgeführt wird.

4.3 Kreis Offenbach

4.3.1 Strukturelle Verankerung der Sprachförderung im Kreis Offenbach

Sprachförderung wird im Kreis Offenbach als wesentliche Grundlage der Integrationsarbeit gesehen.¹⁵ Bereits 2001 begann der Kreis Offenbach mit der finanziellen Unterstützung erster Projekte für Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten mit unterschiedlichen Ansätzen und verschiedenen Schwerpunkten in den Städten Dietzenbach, Dreieich und Neu-Isenburg zur Verbesserung der Integrations- und Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund. Die Erfahrungen dieser Pilotprojekte konnten dann in den anderen Kreiskommunen bei der Initiierung von Sprachförderprojekten einfließen, deren Beginn zeitlich mit dem Sprachförderprogramm der Hessischen Landesregierung zusammenfiel.

Unter dem Titel „Schritte zur strukturellen Implementierung der Sprachförderung im Kreis Offenbach“ legte das Integrationsbüro im Oktober 2004 ein umfassendes Konzept mit den folgenden Zielen vor:

- Implementierung der Sprachförderung als flächendeckendes Regelangebot in allen Kindertagesstätten,
- Entwicklung zielgruppenorientierter, ganzheitlicher Konzepte für die und mit den Einrichtungen,
- Einführung kreisweiter Standards zur Erhebung des Sprachstandes aller in den Kindertagesstätten betreuten Kinder,

¹⁵ Die folgenden Ausführungen beruhen auf: Kreis Offenbach (2005): Sprachförderung – Basis der Integration.

- Elternbildung,
- Fortbildung von Müttern (Multiplikatorinnen, Integrationslotsinnen).

Zur Erreichung dieser Ziele werden die unterschiedlichen Maßnahmen aufeinander abgestimmt:

- Förderung von Sprachförderprojekten und Ausbau der Angebote
- Fortsetzung der Multiplikatorinnenfortbildung „Weiterbildung 10&10 - Multiplikatorin zur Förderung der Sprachkompetenz von Kindern ohne ausreichende Deutschkenntnisse im Alltag der Kindertagesstätte“
- Fortbildung von Teams zur Entwicklung von Modelleinrichtungen im Kreis „Wir nehmen alle mit! - Ein Projekt zur Teamqualifizierung“
- Erweiterung des Angebots an Mutter-Kind-Gruppen („Bunte Spielkreise“).

Im Jahr 2005 gab es in 56 Einrichtungen Angebote, die mehr als 700 Kinder beim Spracherwerb unterstützten. Darüber hinaus wurden 21 Elternkurse finanziert.

Neben der Finanzierung von Sprachförderangeboten sieht der Kreis Offenbach eine zentrale Aufgabe darin, die einzelnen Aktivitäten systematisch zu vernetzen sowie durch ein umfangreiches Fortbildungsprogramm zur Sprachförderung und zur interkulturellen Arbeit in den Kindertagesstätten die Qualität der Angebote nachhaltig zu verbessern und weiter zu entwickeln. Damit wurde in den letzten Jahren eine enge Verzahnung der unterschiedlichen Institutionen, Einrichtungen, Träger und Initiativen geschaffen.

4.3.2 Träger und Projekte der Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement

Im Rahmen unserer explorativen Recherchen im Kreis Offenbach konnten über die institutionellen Angebote zur Sprachförderung wie sie kreisweit und in den einzelnen Kommunen strukturell implementiert wurden, die folgenden 17 Projekte in diese Expertise einbezogen werden:

Kreisintegrationsbüro

Integration braucht Patenschaft

In diesem Projekt werden Deutsche als Integrationsbegleiter an Neuzuwanderer, Bestandsausländer und Flüchtlinge, die ihren Aufenthaltsstatus klären konnten, vermittelt. In

diesen Partnerschaften wird Deutsch gesprochen und geübt. Das wird je nach Interesse sehr unterschiedlich gestaltet, die einen treffen sich einmal die Woche zu einer festen Zeit und üben dann richtig Deutsch, andere machen regelmäßige Ausflüge oder unternehmen gemeinsam etwas, worauf sie gerade Lust haben. Wieder andere laden sich regelmäßig gegenseitig zum Essen ein.

Deutsch-türkische Frauengruppe, Dietzenbach

Sprachkurse und Alphabetisierungskurse für Migrantinnen

Türkische Frauen-Gruppe, Dietzenbach

Kulturelle Themenabende

Die Themenabende dienen auch zur Sprachförderung. Es wird gemeinsam Deutsch gesprochen, nicht direkt die Sprache geübt, das ist nicht konzeptionell angelegt. Bis vor einem Jahr waren die Kinder der teilnehmenden Frauen noch im Vorschulalter, also wurden gemeinsam Bibliotheken besucht und den Kindern auch vorgelesen.

Zusammenleben der Kulturen in Dietzenbach e. V.

Bunte Spielkreise Dietzenbach und Sprendlingen

Zusammenleben der Kulturen in Dietzenbach e. V.

Mitternachtssport für Jugendliche mit Migrationshintergrund und die Spielinsel für Kinder am Nachmittag

Zusammenleben der Kulturen in Dietzenbach e. V.

Wesspe - Werkstatt für Selbstlernen und Sprachentwicklung

Evangelischer Kindergarten, Dreieich

Wir nehmen alle mit!

Das Projekt ist eingebettet in einen längerfristigen Weg zur Etablierung eines Familienzentrums in Dreieich in Kooperation mit zahlreichen Akteuren vor Ort und im Kreis Offenbach. Derzeit sind Elternlots(inn)en und Ehrenamtliche in den Bereichen Vorlesen, Sprachspiele, Elternbegleitung usw. tätig.

Internationale Frauengruppe, Dreieich

Erzählcafés, Lesungen und kulturelle Begegnungen

Verein für Kinder e.V., Hainburg

Hausaufgabenhilfe für Kinder, überwiegend sind es aber Kinder mit Migrationshintergrund

Mütterzentrum Langen e. V.

Sprachkurs für Senioren

Wir sprechen gemeinsam über unser Leben

Frauengruppe Mühlheim

Kulturcafé

Jeden 2. Mittwoch im Monat findet ein Frauenfrühstück statt. Das Treffen steht immer unter einem bestimmten Motto und wird gemeinsam organisiert. Um über bestehende Institutionen und Möglichkeiten zu informieren, werden Referenten zu bestimmten Themen eingeladen. Es gibt auch einen offenen Gesprächskreis.

Griechische Gemeinde Neu- Isenburg/ Neue Griechische Gemeinde

Hausaufgabenhilfe für griechische Kinder und Jugendliche

Deutsch-Türkischer Freundschaftsverein Rödermark e.V.

Sprachkurs, Integrationskurs

Sprachförderung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Weiterbildung von Migranten in Erziehungs- und Bildungsfragen. Spezielle Sprachkurse für Frauen. Musik und Tanzunterricht, Theaterkurse. Bilinguale Literaturabende.

Club Deportivo Recreativo Espanol e.V., Rodgau

Interkulturelles Frühstück

Katholische Kindertagesstätte, Rodgau

Wir nehmen alle mit!

Durch interkulturelle Elternarbeit werden die Mütter in ihren Kompetenzen, besonders auch in ihren sprachlichen Kompetenzen, gestärkt. Zum anderen werden sie befähigt, die Stärken ihrer Kinder zu fördern. Eltern werden als Multiplikator(inn)en gewonnen mit den Aufgaben: Vorlesen, Organisation von Elternabenden und Gesprächen. Es gibt eine interkulturelle Bücherkiste, deren Verleih ehrenamtlich organisiert wird.

Türkischer Elternverein Rodgau

Mama lernt Deutsch, Deutschkurse für Mütter und Kinder, Hausaufgabenhilfe, Nachhilfe „Mama lernt Deutsch“ findet in der Gartenstadtschule statt. Weiterhin gibt es Deutschkurse in Kindertagesstätten, die Mütter und Kinder gleichermaßen einbinden. Die Finanzierung läuft über die Landesregierung, einen Teil übernimmt die Stadt. Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe für Jugendliche, die vor der Abschlussprüfung stehen, findet in zwei Schulen und im türkischen Elternverein statt.

Seniorenbüro Winkelsmühle und Gerhard-Hauptmann Schule, Seligenstadt

1:1 spielend lernen

Erwachsene Freiwillige und Kinder der Schule werden in 1:1-Teams vermittelt. Sie entscheiden dann selbst, welche Art von Aktivitäten sie miteinander unternehmen. Das reicht von gezielter Sprachförderung über Hausaufgabenbetreuung bis hin zu gemeinsamen Freizeitaktivitäten.

Eins der von uns recherchierten Projekte in der Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement im Kreis Offenbach wird von einem Seniorenbüro, also einer Infrastruktureinrichtung im Freiwilligenbereich getragen. Eines läuft in Trägerschaft des Kreises und zwei in Kindertageseinrichtungen. Sieben Projekte werden von Initiativen oder Vereinen (auch interkulturelle Frauengruppen, aber ohne Migrantenselbstorganisationen) und sechs von Migrantenselbstorganisationen angeboten. Projekte in Trägerschaft von Bildungseinrichtungen konnten nicht recherchiert werden.

Unterschieden nach dem Entstehungszusammenhang und der Organisationsform lassen sich diese Projekte wie folgt kategorisieren: Ein Projekt ist im Rahmen einer Freiwilligenvermittlungagentur, dem Seniorenbüro, entstanden und drei Initiativen sind in staatlichen Einrichtungen ergänzend zu institutionellen Sprachfördermaßnahmen angesiedelt, den Kindertagesstätten und dem Kreisintegrationsbüro.

Ein Sprachförderangebot wird von einer Einrichtung gemacht, die ursprünglich eine andere Zielsetzung hatte, dies ist das Mütterzentrum Langen, das nun einen Sprachkurs für ältere Migrant(inn)en anbietet.

Sechs der Sprachförderangebote im bürgerschaftlichen Engagement finden sich in interkulturellen Initiativen und Vereine, von denen einige interkulturelle Frauengruppen sind,

und sechs im Rahmen von Migrantenselbstorganisationen. In diesen beiden Kategorien sind auch Ansätze zu verzeichnen, die eher im Bereich der Selbsthilfe angesiedelt sind.

Über diesen in die Auswertungen einbezogenen Projekten zur Sprachförderung hinaus werden noch in mehreren Kreiskommunen in den Kindertageseinrichtungen Vorleseprojekte, sog. „Leseomas und -opas“ tätig, deren Einsatz in den Einrichtungen und Kommunen organisiert werden.

4.3.3 Angebotsformen, Bereiche und Zielgruppen der Sprachförderung im bürgerschaftlichen Engagement

Die konkreten Angebote zur Sprachförderung, die durch bürgerschaftliches Engagement im Kreis Offenbach gemacht werden, sind äußerst vielfältig. Darunter finden sich Sprachkurse (4), Gesprächskreise und Begegnungsangebote (5), Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe (3), Sport- und Spielprojekte (3), Multiplikatorenprojekte (2), ein Integrationsbegleiterprojekt und ein Vorleseprojekt.

Unter den Sprachförderangeboten, die durch bürgerschaftliches Engagement erbracht werden, gibt es im Kreis Offenbach relativ wenige Sprachkurse, da die institutionelle Sprachförderung kreisweit sehr gut implementiert ist. Je zwei der Initiativen sind für Frauen und Senior(inn)en gedacht, wobei es sich um niedrighschwellige Angebote handelt, die gerade auch für solche Zielgruppen gedacht sind, die von institutionellen Angeboten nicht gut erreicht werden können. Sie werden von zwei deutsch-türkischen Vereinen, in einer deutsch-türkischen Frauengruppe und im Mütterzentrum Langen angeboten.

Die Bereiche der Sprachförderung, zu denen die recherchierten Projekte im Kreis Offenbach zuzuordnen sind, zeigen sich bei näherer Betrachtung der Zielgruppen der Angebote im bürgerschaftlichen Engagement. Wie auch in den anderen beiden Sozialräumen sind es vor allem Kinder im Vorschul- (7) und Schulalter (6) und Frauen (10). In einigen der Angebote für Kinder ist auch die Einbeziehung der Eltern konzeptionell verankert (3). Ein Angebot richtet sich an Senior(inn)en und eines an erwachsene Migrant(inn)en im Allgemeinen, ein Angebot ist im Übergang von der Schule zur Berufsausbildung angesiedelt.

Im Kreis Offenbach gibt es fünf Gesprächs- und Begegnungsangebote für Frauen durch interkulturelle Frauengruppen mit vielfältigen, niedrighschwelligem Angeboten und Hilfen

zur Selbsthilfe. Im Vordergrund steht hier neben dem Spracherwerb und der Verbesserung der Sprachkompetenz auch die Aktivierung der Frauen zum eigenen Engagement.

Unter den Sport- und Spielangeboten sind zwei Mütter-Kind-Gruppen. Solche „Bunten Spielkreise“ oder Mütter-Kind-Gruppen gibt es noch in anderen Kreisgemeinden, die dann aber nicht ehrenamtlich sondern durch eine Honorarkraft geleitet werden. Insgesamt ist die Sprachförderlandschaft im Kreis Offenbach auch im Rahmen von niedrigschwelligen Angeboten weit verbreitet, wird dann aber nicht immer durch bürgerschaftliches Engagement erbracht.

4.3.4 Anbindung und Vernetzung der Sprachförderangebote im bürgerschaftlichen Engagement

Der Kreis Offenbach war bereits Untersuchungsregion in der Machbarkeitsstudie „Migrant(inn)en handeln und lernen im sozialen Umfeld“ (Huth 2006). Die damals durchgeführten Netzwerkanalysen zeigten, dass im Kreis Offenbach das Integrationsbüro, der Kreisausländerbeirat, mehrere türkisch-deutsche Freundschaftsvereine und das Deutsch-Türkische Forum Stadt und Kreis Offenbach einen inneren Bereich des Netzwerks von Aktivitäten im bürgerschaftlichen Engagement von Migrant(inn)en bilden.

Von Bedeutung dabei ist, dass Mitglieder des Kreisausländerbeirats bzw. einzelne Vorsitzende von Migrantenselbstorganisationen zugleich hauptamtlich in der Migrationssozialarbeit tätig sind. All diese Personen verfügen neben den Beziehungen untereinander wiederum über Beziehungen zu weiteren Teilnetzwerken, Bildungseinrichtungen oder Einzelpersonen. Auch gibt es Organisationen von Zuwanderergruppen, bspw. mehrere spanische Elternvereine, die zwar untereinander vernetzt sind, kaum aber weiter reichende Netzwerkbeziehungen haben.

Dieser Befund deckt sich mit den jüngsten Recherchen im Kreis Offenbach zur Ermittlung von Sprachförderangeboten im bürgerschaftlichen Engagement. Die weitaus größte Zahl, nämlich 15 der 17 untersuchten Projekte, verfügt in den einzelnen Kommunen und auch kreisweit über Kooperationspartner, mit denen sie sich regelmäßig austauschen, sich gegenseitig in den Projektaktivitäten unterstützen oder gemeinsam Veranstaltungen und Projekte planen und umsetzen. Nur eine interkulturelle Frauengruppe und eine Migrantenselbstorganisation sind nicht weiter mit anderen Institutionen vernetzt.

Bei näherer Betrachtung dieser Kooperationsbeziehungen ließ sich feststellen, dass mehr als die Hälfte der Sprachförderprojekte im Kreis Offenbach (10), die im Rahmen von bürgerschaftlichem Engagement angeboten werden, in direkter Kooperation mit Bildungseinrichtungen, vor allem Schulen und Kindertageseinrichtungen, durchgeführt werden. Damit besteht im Kreis Offenbach im Rahmen der strukturell verankerten institutionellen Sprachförderung eine enge Anbindung von bürgerschaftlichen Elementen.

5. Good-practice Recherchen im In- und Ausland

5.1 Bestandsaufnahmen von Sprachförderangeboten durch das BAMF

Ergänzend zu den explorativen Recherchen in den untersuchten Sozialräumen wurden die vom Bundesamt im Sommer 2006 erhobenen Sprachförderangebote des Bundes und der Länder, der Kommunen und Kreise sowie der privaten Träger hinsichtlich der Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement und der Mitarbeit von Ehrenamtlichen analysiert.

5.1.1 Sprachförderangebote der freien Träger

Im Bereich der privaten Träger wurden insgesamt 78 Sprachförderangebote erfasst, wobei zunächst festzustellen ist, dass es sich hier nicht um private Träger im Sinne von privatwirtschaftlich bzw. gewerblich handelt, sondern dieser Bereich die nichtstaatlichen Angebote umfasst, die von gemeinnützigen Organisationen, also Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, gemeinnützigen Bildungsträgern sowie sozialen Initiativen und Selbsthilfegruppen gestaltet werden.

Bei weniger als einem Fünftel (14) der hier erfassten Sprachförderangebote spielt bürgerschaftliches Engagement eine Rolle, wobei diese Rolle in den einzelnen Sachgebieten unterschiedlich ausgeprägt ist. Während im vorschulischen Bereich sowie im Hochschulbereich in keinem der Projekte ehrenamtliche Mitarbeit eine Rolle spielt und im berufsbezo-

genen Bereich nur bei zwei von 27 Projekten ehrenamtliche Mitarbeit vorkommt, sind es bei den 11 schulischen Sprachförderangeboten immerhin eine Fünftel und bei den allgemeinen Angeboten (31) sogar ein Drittel der Projekte, die von ehrenamtlicher Arbeit mitgetragen werden.

Anzumerken ist, dass alle Zahlenangaben mit Vorsicht zu interpretieren sind. Das Niveau der Berichterstattung ist unterschiedlich: es gibt Träger, die über jeden einzelnen Kurs Bericht erstatten und andere, die in einem Erfassungsbogen zusammenfassend über alle Sprachförderangebote berichten. Dabei kann es auch vorkommen, dass in dieser zusammenfassenden Berichterstattung Angebote aus unterschiedlichen Sachgebieten zusammengefasst werden.

Was die Trägerschaft betrifft, so dominieren die Wohlfahrtsverbände, aus deren Bereich acht der 14 Angebote kommen, gefolgt von den Bildungsträgern mit drei und den sozialen Initiativen mit zwei Angeboten. Ein Angebot wird von einem Kirchenkreis organisiert.

Fünf der 14 Angebote, bei deren Gestaltung ehrenamtliches Engagement eine Rolle spielt, basieren vollständig auf ehrenamtlicher Arbeit, bei weiteren fünf ist dies zum überwiegenden Teil (70-80%) der Fall. Bei einem Träger wird die Hälfte der Arbeit ehrenamtlich erbracht. In den verbleibenden drei Projekten spielt die ehrenamtliche Mitarbeit eine flankierende Rolle, d.h. Ehrenamtliche werden nicht in den eigentlichen Sprachkursen eingesetzt, sondern leisten ergänzend Einzelfallnachhilfe, unterstützen bei Hausaufgaben oder sind integrationsunterstützend im sozialen Umfeld der Kursteilnehmer/innen tätig.

In der Tendenz ist zu erkennen, dass ehrenamtliches Engagement im Bereich der von sozialen Initiativen und von Wohlfahrtsverbänden organisierten Angeboten eine zentrale Rolle spielt: Beide Angebote von Initiativen werden auf rein ehrenamtlicher Basis betrieben, die Angebote der Wohlfahrtsverbände basieren überwiegend, nämlich in einer Bandbreite zwischen 50% und 100% und im Schnitt zu ungefähr 80% auf ehrenamtlicher Arbeit. Im Bereich der Bildungsträger hat das ehrenamtliche Engagement hingegen eher eine flankierende Funktion. Hier werden Aktivitäten, die die eigentlichen Sprachkursangebote ergänzen und unterstützen, ehrenamtlich wahrgenommen.

Die Arbeitsweise der ausschließlich oder überwiegend ehrenamtlich betriebenen Sprachförderangebote ist alltagsorientiert: Spracherwerb durch Sprechen in Alltagssituationen dominiert gegenüber Lernformen, die auf Lehrbüchern und Grammatik basieren.

5.1.2 Sprachförderangebote der Kommunen und Kreise

Im Bereich der Sprachförderangebote von Kommunen und Kreisen wurden insgesamt 129 Angebote dokumentiert, von denen mehr als zwei Drittel (92 Angebote oder 71%) ohne ehrenamtliches Engagement auskommen. In dieser Zahl sind auch einige Angebote enthalten, die sich selbst insofern eine bürgerschaftliche Komponente zurechnen, als sie extern mit Vereinen und Initiativen kooperieren.

37 Angebote (29%) beziehen ehrenamtliches Engagement in der einen oder anderen Form ein oder werden vollständig auf ehrenamtlicher Basis betrieben.

Was die Trägerstrukturen betrifft, so weisen die in diesem Bereich dokumentierten Angebote weite Überschneidungsbereiche mit den Angeboten auf, die im Bereich der privaten Träger dokumentiert wurden. Nur in der Hälfte der Fälle (19 Angebote) gibt es eine direkte kommunale Trägerschaft, wobei diese mehrheitlich bei der Kommune oder dem Kreis allein liegt und es in vier Fällen kooperative Trägerschaften gibt, bei denen neben der Kommune oder dem Kreis noch ein Wohlfahrtsverband (2), eine kirchliche Einrichtung (1) oder ein Bildungsträger (1) beteiligt ist.

In einem Drittel der Fälle (12) liegt die Trägerschaft bei lokalen Initiativen oder Vereinen. Darunter befinden sich auch zwei Agenda-21-Gruppen, die sich des Themas Sprachförderung wesentlich unter dem Gesichtspunkt der Erweiterung von Partizipationschancen und Mitgestaltungsmöglichkeiten von Migrant(inn)en angenommen haben. Drei Angebote liegen in Trägerschaft von Bildungsträgern, zwei in der von Wohlfahrtsverbänden und schließlich eines in der Trägerschaft eines Stadtjugendringes. Eine enge Anbindung an die Kommunen und Kreise kann in den meisten Fällen angenommen werden, weil diese die Angebote auch (mit-)finanzieren.

Neun Angebote werden ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis betrieben, wobei sich kein Zusammenhang mit der Trägerschaft erkennen lässt. Im Hinblick auf die Angebotsstrukturen und Konzepte decken rein ehrenamtliche Angebote ein ähnlich weites Spektrum ab

wie andere Angebote, so dass nicht gesagt werden kann, dass sich rein ehrenamtliche Sprachförderangebote inhaltlich oder konzeptionell von anderen unterscheiden.

13 Angebote basieren teilweise auf ehrenamtlichem Engagement, wobei nur in neun Fällen der Beitrag der ehrenamtlichen Tätigkeit beziffert ist: er liegt hier zwischen 10% und 50% des Arbeitsvolumens.

In zwölf Fällen wird ein durch bezahlte Arbeit erbrachtes Sprachförderangebot ergänzend und unterstützend durch ehrenamtliches Engagement flankiert. Dies geschieht z.B. durch ergänzende Vorleseangebote, Patenschaften oder Elternarbeit.

Schließlich seien drei Fälle erwähnt, in denen die Angebote zwar vollständig im Rahmen bezahlter Arbeit erbracht werden, die Leitung des Trägers aber bei einem ehrenamtlichen Gremium liegt und dieses Vorbereitungs-, Konzeptentwicklungs- oder Leitungsfunktionen auch für das Sprachförderungsangebot übernimmt.

Die in diesem Bereich erfassten Angebote lassen sich kaum einzelnen Arbeitsgebieten (vom Vorschul- bis zum Hochschulbereich) zuordnen, wie dies bei den privaten Trägern der Fall war, sondern decken meist ein größeres Spektrum, oft durch verschiedene einzelne Angebote ab.

In neun Angeboten spielt Elternarbeit explizit eine Rolle, sei es in Form paralleler Angebote für Kinder und Eltern, sei es in Form gemeinsamen Lernens oder sei es in Form begleitender Beratung und Anleitung der Eltern, was den Spracherwerb der Kinder betrifft. Mehrfach kommt hierbei das Konzept der Stadtteilmütter zum Einsatz. Bei einigen weiteren Angeboten ist in allgemeiner Form von Integrationsbegleitung die Rede, was möglicherweise ebenfalls Elternarbeit einschließt.

5.1.3 Sprachförderangebote des Bundes und der Länder

Die hier dokumentierten Sprachförderangebote sind überwiegend auf Programmebene dokumentiert, d.h. es wird der konzeptionelle Ansatz des Programms dargestellt und in diesem Zusammenhang auch auf die vorgesehene Einbindung bürgerschaftlichen Engagements verwiesen. Informationen über die jeweils konkrete Ausgestaltung der ehrenamtlichen Komponente an den einzelnen Projektstandorten sind in der Mehrheit der Fälle

nicht dokumentiert, so dass eine quantitative Auswertung für diesen Bereich nicht möglich ist.

In einer Reihe von Programmdarstellungen wird in allgemeiner Form darauf verwiesen, dass die Einbeziehung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen vorgesehen ist, ohne dass hierzu nähere Angaben gemacht werden. Einige Sprachförderprogramme basieren vollständig auf ehrenamtlichem Engagement, während nur einige wenige keinerlei ehrenamtliche Komponenten aufweisen. In einigen Projekten wurde der Umstand, dass sich Hauptamtliche in ihrem Beruf, aber über ihre engeren Dienstpflichten hinaus im Bereich der Sprachförderung engagieren, als ehrenamtliche Tätigkeit klassifiziert. Diese Sichtweise liegt jedoch jenseits der gebräuchlichen Abgrenzungen bürgerschaftlichen Engagements.

Im Folgenden sind die vorgesehenen und vermutlich an den Standorten auch realisierten ehrenamtlichen Komponenten der Programme aufgelistet:

- In einem Projekt sollen Schüler, in einem anderen Studierende „ehrenamtlich“ in Sprachförderangeboten eingesetzt werden, wobei anzumerken ist, dass Konzepte, in denen Lernende im Rahmen von Praktika unentgeltlich an Sprachförderangeboten mitarbeiten, ein Grenzbereich zwischen bürgerschaftlichem Engagement und alltagsweltbezogenem Kompetenzerwerb für die Lehrenden selbst sind.
- Ältere Ehrenamtliche, die sich für ein freiwilliges Jahr für Senior(inn)en entschieden haben, sollen zur „Unterstützung für Kinder im Kindergartenalter in den Bereichen Sprachförderung: Vorlesen, Erzählen und Singen“¹⁶ eingesetzt werden.
- In einem weiteren Projekt ist der Aufbau einer ehrenamtlich geleiteten Sprachfördergruppe in Ergänzung des Sprachförderkurses vorgesehen.
- Ehrenamtliche arbeiten als Pat(inn)en in der Phase des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule, als Sprachpat(inn)en, als Sprachpartner/innen, als Integrationsbegleiter/innen, (mehrsprachige) Elternbegleiter/innen oder als Brückenpersonen zur Elternschaft.

¹⁶ www.freiwilligenserver.de

5.2 Good-practice Beispiele im In- und Ausland

5.2.1 Deutschland

Um good-practice Beispiele zum bürgerschaftlichen Engagement im Bereich der Sprachförderung zu identifizieren, wurde einerseits das Netzwerk der Arbeitsgruppe Migration/Integration des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement sowie weitere bestehende Kooperationskontakte von INBAS-Sozialforschung genutzt, um Hinweise auf relevante Ansätze zu erhalten. Zum anderen wurde in Projektdatenbanken zum bürgerschaftlichen Engagement sowie unter den Bewerbern bzw. Preisträgern einschlägiger Wettbewerbe verschiedener Stiftungen¹⁷ nach Projekten im Bereich der Sprachförderung recherchiert. Das Ergebnis war eine Vielzahl von Projektdarstellungen, deren umfassende Schilderung den Rahmen der vorliegenden Expertise sprengen würde.

Der wichtigste Befund aus diesen Recherchen besteht darin, dass bundesweit keine Projekte identifiziert werden konnten, die vom Konzept oder der Arbeitsweise her grundlegend anders sind als die Projekte, die in den drei Untersuchungsregionen identifiziert und beschrieben wurden. Die folgende Darstellung konzentriert sich deswegen auf einzelne innovative bzw. vorbildliche Elemente, die in diesen Projekten enthalten sind und deren Verbreitung wünschenswert erscheint. Damit gehen durchaus auch Projekte in die folgende Darstellung ein, die insgesamt nicht uneingeschränkt zur Nachahmung empfohlen werden können, weil sie jenseits der innovativen und vorbildlichen Elemente in anderen Bereichen durchaus konzeptionelle Schwächen haben können.

„Deutsch lernen mit dem Bürgermeister“ der Gemeinde Laudenbach

Der ehrenamtliche Bürgermeister der Gemeinde Laudenbach am Main erteilt erwachsenen Migrant(inn)en in seiner Gemeinde kostenlos Sprachunterricht. Selbst im Hauptberuf Lehrer war der Bürgermeister der Ansicht, es müsse auch ein Angebot für Migrant(inn)en geben, die durch herkömmliche Sprachkursangebote nicht erreicht werden.

¹⁷ Vgl. bspw. Förderwettbewerb „Besser integriert“ und Programm „Integration junger Migranten“ der Robert Bosch Stiftung: www.bosch-stiftung.de; Förderpreis „Aktive Bürgerschaft 2007“: www.aktive-buergerschaft.de; Integrationswettbewerb der Stiftung Bürger für Bürger „Teilhabe und Integration von Migrantinnen und Migranten durch bürgerschaftliches Engagement“: www.buerger-fuer-buerger.de; Wettbewerb „Erfolgreiche Integration ist kein Zufall. Strategien kommunaler Integrationspolitik“ der Bertelsmann Stiftung: www.bertelsmann-stiftung.de.

Good-practice-Elemente:

Das vorbildliche Element dieser Initiative liegt darin, dass eine Führungspersönlichkeit auf kommunaler Ebene sich des Themas Sprachförderung aktiv durch eigenes bürgerschaftliches Engagement annimmt. Dies hilft dabei, die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Thema zu lenken und weitere Ehrenamtliche zu gewinnen, die sich in diesem Bereich engagieren.

LOTSE: "Leseorientierung mit Seniorenpädagogen und -pädagoginnen" an der Lindenberg-schule in Siegen

In diesem Projekt in Siegen engagieren sich pensionierte Lehrer/innen dafür, Migrantenkinder zu mehr Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache zu verhelfen. Unter anderem arbeiten die Seniorenpädagog(inn)en im Rahmen einer im Aufbau befindlichen Offenen Ganztagschule in Siegen.¹⁸

Good-practice-Elemente:

Das Projekt LOTSE beinhaltet zwei nachahmenswerte Elemente: Zum einen wird gegen ehrenamtliches Engagement im Bereich der Sprachförderung oftmals eingewandt, dass es dabei an sprachlicher und didaktischer Professionalität mangelt. Dieser Einwand ist ohne Zweifel für ein Teil der bestehenden Projekte berechtigt. Das Projekt LOTSE zeigt, dass hohe Professionalität und ehrenamtliches Engagement durchaus Hand in Hand gehen können. Das zweite innovative Element besteht in der Integration ehrenamtlicher Sprachförderangebote in Ganztagschulen. Hier eröffnet sich für die Zukunft ein enormes Potenzial für ehrenamtliche Sprachförderangebote, bei denen sowohl der Zugang zur Zielgruppe als auch die räumlichen und materiellen Rahmenbedingungen günstig sind.

Unterstützung von Sprachförderprojekten durch die Bürgerstiftungen Berlin, Braunschweig und Ratzeburg

Die Bürgerstiftung Berlin fördert das Projekt „Zweisprachiges Bilderbuchkino“, in dessen Rahmen Schulkinder mit Migrationshintergrund zusammen mit ihren Müttern einmal in der Woche zu einem Bilderbuchkino eingeladen werden.

Die Bürgerstiftung Braunschweig fördert die Projekte „Auf dem Weg zum Buch“ und „Kinder faustlos“. Während im Projekt „Auf dem Weg zum Buch“ auch in der direkten

¹⁸ Vgl. „Senior-Lehrer 'lotsen' Kinder durch den Sprachdschungel“, in: Westfälische Rundschau vom 21.06.2006.

Umsetzung Ehrenamtliche mitarbeiten, besteht die Förderung von „Kinder faustlos“ in der finanziellen Unterstützung eines Ansatzes, dessen Umsetzung bislang ohne ehrenamtliches Engagement auskommt. „Auf dem Weg zum Buch“ ist ein konventionelles Leseförderungsprojekt mit Vorlesepaten, „Kinder faustlos“ hingegen ein Projekt zur Gewaltprävention, das von der Erkenntnis ausgeht, dass gewalttätige Auseinandersetzungen durch die Tatsache begünstigt werden, dass die Fähigkeiten zu einer sprachlichen Konfliktaustragung nicht ausreichend vorhanden sind.

Die Bürgerstiftung Ratzeburg fördert das Integrationsprojekt KOPRO für Kinder zwischen 5 und 12 Jahren. Täglich erhalten etwa 70 ausländische und einheimische Kinder Hausaufgabenhilfe. Darüber hinaus gibt es im Rahmen von KOPRO Aktivitäten in den Bereichen Gartenarbeit, Basteln, Sport und Gewaltprävention.

Good-practice-Elemente:

Zunächst ist die Rolle von Bürgerstiftungen als verbreitungswürdiges Element hervorzuheben. Nicht nur ehrenamtliche, sondern auch auf Honorarbasis konzipierte Projekte im Bereich der Sprachförderung leiden oft unter unzureichenden materiellen Rahmenbedingungen, die nicht selten sowohl die Qualität als auch den Umfang der Aktivitäten beschränken. Bürgerstiftungen, die ihrerseits unter maßgeblicher Beteiligung von bürgerschaftlichem Engagement funktionieren, können hier Abhilfe leisten, indem sie Sprachförderprojekte finanziell unterstützen. Hinzu kommt, dass einige Bürgerstiftungen auch – ähnlich wie Freiwilligenagenturen – in der Gewinnung und Vermittlung von Ehrenamtlichen aktiv sind.

Als zukunftsweisend ist weiterhin die Verbindung von Gewaltprävention und Sprachförderung zu beurteilen, die durchaus auch im Rahmen von bürgerschaftlichen Projekten in der Sprachförderung aussichtsreich erscheint. Anzumerken ist allerdings, dass für diese Koppelung zwar von Bürgerstiftungen geförderte Projekte gefunden wurden, aber keine, die in der Umsetzung auf ehrenamtlicher Tätigkeit basieren.

Projekt „Sport und Sprache“ des Landessportbundes Rheinland-Pfalz

Das Projekt „Sport und Sprache“ ist eines von insgesamt 16 Projekten im Rahmen des Programms „europa(s)meister“ des Deutschen Olympischen Sportbundes.¹⁹ Im Hallenbad von Mainz-Mombach treffen sich Sonntags deutsche und muslimische Frauen und Mäd-

¹⁹ www.europas-meister.de.

chen, um zunächst in einem Tandem-Projekt die jeweils andere Sprache zu lernen und anschließend zusammen zu schwimmen. Das Projekt erfreut sich großen Zuspruchs, weil hier Spracherwerb spielerisch gekoppelt mit attraktiven sportlichen Aktivitäten erfolgen kann. Das Projekt steht hier beispielhaft für eine Reihe weiterer Projekte, in denen sich Sportvereine um eine verstärkte Integration von Migrant(inn)en bemühen.

Good-practice-Elemente:

Nachahmenswert ist hier zunächst die Kopplung von Sprachförderangeboten mit attraktiven Freizeitaktivitäten sowie deren Gestaltung in einer alltagsnahen und praxisorientierten Form. Dies erleichtert die Ansprache der Zielgruppe. Weiterhin nutzen Projekte aus dem Bereich Sport und Sprache das sehr große Potenzial von Sportvereinen, in denen sich Menschen aller Bevölkerungsgruppen zusammenfinden und die deswegen einen wichtigen Beitrag zur Integration von Migrant(inn)en leisten können. Die weitgehend ehrenamtliche Struktur von Sportvereinen und der Zugang zu Mitgliedern mit entsprechenden sprachlichen und didaktischen Qualifikationen bieten günstige Voraussetzungen für die Konzeption und Umsetzung bürgerschaftlicher Sprachförderangebote. Anzumerken ist, dass diese Überlegung in ähnlicher Weise auch für eine Reihe von anderen Bereichen des traditionellen deutschen Vereinslebens gilt.

„Arnstorfs Türken - Freunde und Helfer!“ der Stadt Markt Arnstorf

Das Projekt besteht aus verschiedenen, aufeinander abgestimmten Modulen und soll dazu beitragen, die Stadt zu einem deutsch-türkischen Kompetenzzentrum für kleine und mittlere Gebietskörperschaften zu machen. Kulturelle Vielfalt soll als Zeichen möglicher höherer Lebensqualität herausgestellt werden. Eines der Module des Projekts besteht in einem gegenseitigen Sprachunterricht von Deutschen und Türk(inn)en.

Ein ähnlicher Ansatz konnten auch in der Dokumentation des BAMF zu Sprachförderangeboten der Kommunen und Landkreise gefunden werden: Die Volkshochschule Göttingen führt eine Tandem-Partner-Datei, über die sich interessierte Migrant(inn)en aus Deutschkursen zum Zwecke eines ergänzenden sprachlichen Austausches mit deutschen Kursteilnehmer(inne)n zusammenschließen können, die die Herkunftssprache der Migrant(inn)en (Spanisch, Türkisch, Arabisch etc.) erlernen.

Good-practice-Elemente:

Der Ansatz einer wechselseitigen Vermittlung von Sprachkompetenzen liegt im Grenzbe-
reich zwischen bürgerschaftlichem Engagement und Selbsthilfe bzw. gegenseitiger Unter-
stützung. Das nachahmenswerte Element liegt darin, an den wechselseitigen individuellen
Interessen der Beteiligten anzusetzen. Mit der schnell ansteigenden Attraktivität der Türkei
als Reiseland dürfte auch die Zahl der Deutschen, die daran interessiert sind, Grundkennt-
nisse des Türkischen zu erwerben, wachsen. Die Lernsituation profitiert davon, dass es
keine einseitige Struktur von Geben und Nehmen, sondern einen wechselseitigen Kompe-
tenzaustausch gibt.

SPAGAT: Sprachförderung im Rahmen eines geplanten Ganztagsklassenprojekts an einer Schule in Pforzheim-Brötzingen

Im Schuljahr 2006/2007 wurde eine Ganztagesklasse eingerichtet, in der die Schü-
ler/innen mit Migrationshintergrund sprachlich speziell gefördert werden. Den Kindern soll
der Zugang zur Sprache mit Hilfe einer Marionettenbühne und eines Figurentheaters er-
leichtert werden. Sie sollen über non-verbale künstlerische Gestaltung zur Verbalisierung
geführt werden und durch Motivation (Kunst, Theater, Gedichte etc.) eine wortschatzrei-
che deutsche Sprache erlernen. Einbezogen sind Eltern der beteiligten Kinder und freiwilli-
ge zweisprachige türkische Helfer/innen, die über die Zusammenarbeit mit der deutsch-
türkischen Gesellschaft gewonnen wurden.

Good-practice-Elemente:

Die Potenziale einer Einbindung bürgerschaftlicher Sprachförderangebote in Ganztag-
schulkonzepte wurden bereits weiter oben erwähnt. Weitere vorbildliche Elemente des
Ansatzes liegen in der Kooperation zwischen einer Schule und einer bilateralen Organisa-
tion sowie in der Nutzung von für Kinder besonders attraktive kulturelle Elemente in der
Sprachförderung.

„Birlikte - Miteinander reden“ Jugendcafé Blumentopf, Schussenried und „Schulische Nachhilfe von und für Migranten“ des Pädagogischen Zentrums Bremerhaven

Beiden Projekten gemeinsam ist der Einsatz von Jugendlichen, die selbst einen Migrations-
hintergrund haben, in Sprachförderangebote.

Im Projekt „Birlikte - Miteinander reden“ erhalten Kinder aus türkischen Familien zweimal die Woche für jeweils 2 Stunden eine intensive Betreuung bei den Hausaufgaben. Unterstützt werden sie dabei von Schüler(inne)n der Realschule und des Gymnasiums. Zusätzlich sollen Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund motiviert werden, Patenschaften für die türkischen Kinder zu übernehmen.

Im Projekt des Pädagogischen Zentrums Bremerhaven werden Jugendliche der Altersgruppe 15 bis 18 Jahre mit Migrationshintergrund und guten Kenntnissen in Deutsch als „Co-Nachhilfelehrer/innen“ für 25 junge Migrant(inn)en mit schulischen Problemen eingesetzt. Die „Co-Nachhilfelehrer/innen“ sind in die Vorbereitung der Unterrichtsstunden einbezogen und übernehmen eigene Unterrichtseinheiten in den Kleingruppen von jeweils 5 Schüler(inne)n.

Good-practice-Elemente:

Co-Unterrichtende, die selbst einen Migrationshintergrund haben, finden aufgrund des gemeinsamen Erfahrungshintergrundes besonders gut Zugang zu jungen Migrant(inn)en mit Sprachschwierigkeiten und können – ergänzend zum professionellen Unterricht – didaktische Elemente einbeziehen, die auf ihren eigenen Spracherwerbsprozess zurückgehen. Zu berücksichtigen sind auch die Potenziale der weiteren Verbesserung der Sprachkompetenz der Co-Unterrichtenden selbst im Sinne eines Lernens durch Lehren.

5.2.2 Europa

Um Beispieliniciativen aus dem europäischen Ausland zu identifizieren wurden die Partner im europäischen Kooperationsnetzwerk von INBAS-Sozialforschung angeschrieben und um die Übersendung von Beschreibungen beispielhafter Projekte gebeten. Im folgenden Abschnitt ist das Ergebnis dieser Recherchen dokumentiert. Das zentrale Ergebnis besteht darin, dass in keinem Fall ausländische Projekte dokumentiert wurden, die vom Konzept her grundlegend anders funktionieren als die inländischen Projekte. Es ist vielmehr so, dass alle wesentlichen Elemente der ausländischen Projekte auch bei inländischen Projekten beobachtet werden können.

Gilde Nederland, Projectteam Gilde SamenSpraak, Niederlande

Gilde SamenSpraak²⁰

Die Gilde „SamenSpraak“ (dt. Zusammen sprechen) ist ein landesweites Integrationsförderprojekt der Gilde Niederlande.²¹ Die Gilde ist eine landesweite Seniorenfreiwilligenorganisation mit über 6.000 aktiven Freiwilligen und 71 lokalen Gruppen, deren Zielsetzung darin bestehen, Wissen, Erfahrungen und Kompetenzen der älteren Freiwilligen auf informellem Wege weiterzugeben. Privatpersonen, Vereine, Verbände oder auch Unternehmen können diese Dienste kostenlos nutzen.

Im Projekt „Zusammen sprechen“ werden ältere Freiwillige ab 50 Jahren und Migrant(inn)en anderer Muttersprache in Tandems vermittelt, um gemeinsam in alltäglichen Situationen und vielfältigen, selbst gewählten Aktivitäten Niederländisch zu sprechen und zu üben. Dazu dient auch das Arbeitsbuch „Zusammen sprechen“. In der Regel treffen sich die Pärchen ein bis zwei Mal die Woche für ein paar Stunden. Mehr als 2.000 ältere Freiwillige beteiligen sich jährlich an diesem Angebot.

Vorbildlich aus deutscher Sicht erscheint vor allem die einheitliche landesweite Organisation, die Einbindung in das in den Niederlanden sehr gut etablierte Gilden-Konzept und das beeindruckende Arbeitsvolumen, das die Gilde „SamenSpraak“ erreicht hat.

Primo nh (Freiwilligenzentrale Westfriesland), Niederlande

Allochtone vrouwen Actief (Aktive Migrantenfrauen)²²

Die Ehrenamtlichen werden als Mentorinnen an eine Migrantenfrau vermittelt, sie besuchen zusammen z.B. ein Museum, das Theater, die Bibliothek, aber auch verschiedene gemeinnützige Einrichtungen in den Nachbarschaften, wie z.B. Kindertagesstätten, Nachbarschaftszentren, Gesundheitseinrichtungen usw. In diesen Einrichtungen werden auch Informationsgespräche organisiert. Die Migrantenfrauen können auf Wunsch auch an Kursen und Workshops teilnehmen, z.B. Fahrradkurse, Computerkurse, Make-up Workshops, Sport, Schwimmunterricht, Bewerbungstraining usw. Nach einem Jahr werden die Migrantenfrauen z.T. selbst als begleitende Ehrenamtliche aktiv oder engagieren sich in einer Vielzahl von Organisationen.

²⁰ www.gilde-samenspraak.nl.

²¹ www.gilde-nederland.nl/lokaal/gilde-nederland.htm.

²² www.primo-nh.nl/index.php?id=1624.

Diese gemeinsamen Aktivitäten im Rahmen des Projekts kombinieren in gelungener Weise den Spracherwerb mit dem Kennenlernen des lokalen sozialen Umfeldes und der sozialen Infrastruktur sowie einer verstärkten Einbeziehung von Migrantinnen in ehrenamtliches Engagement in sozialen Einrichtungen. Sprachförderung geschieht hiermit alltagsnah, themenbezogen und mit einem starken Fokus auf bürgerschaftliches Engagement.

Flüchtlingsrat, England

Bildungstheater²³

Das Bildungstheater ist ein Angebot für junge Flüchtlinge und Asylbewerber. Mit Hilfe interaktiver Bildung werden die formalen und informellen Kompetenzen der Jugendlichen gestärkt. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, ihre Hoffnungen, Ängste und Gefühle mit Hilfe von Sprache und anderen Ausdrucksformen zu artikulieren. Die Theaterstücke basieren auf den persönlichen Erfahrungen der Jugendlichen und werden in Schreibgruppen und Lesungen erarbeitet. Die Theater- und Tanzstücke werden an Sekundarschulen aufgeführt, wodurch die Jugendlichen Anerkennung erfahren. Weiterhin geht es darum, die Einstellung von Künstlern, die Flüchtlinge sind, zu ermöglichen und somit Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen. Diese organisieren dann Bildungstheater Workshops in Sekundarschulen für Schüler im Alter von 11-16 Jahren. Auf diese Weise können auch Schulen das Angebot nutzen und viel mehr Menschen auf die Situation von Flüchtlingen und Asylbewerbern aufmerksam gemacht werden. Insbesondere Kinder werden früh für die Problematik sensibilisiert.

Volunteer Centre Westminster (VCW), England

VolEmploy Mentoringprogramm für Flüchtlinge²⁴

Das Projekt mit dem Ziel, Flüchtlinge und Asylbewerber zur Aufnahme eines freiwilligen Engagements zu motivieren, verbessert die Integration und Beschäftigungsfähigkeit von erwachsenen Flüchtlingen durch ein Mentoringprogramm. Auf diese Weise können sie ihre Kompetenzen positiv einbringen, da sie innerhalb ihrer lokalen Gemeinschaft freiwillig tätig sind und während ihres freiwilligen Engagements effektive Unterstützung und Ausbildung erhalten. Dadurch können sie ihre Englischkenntnisse und Beschäftigungsaussichten verbessern, Depressionen abbauen und Isolation durch soziale Kontakte überwinden und einer wertvollen Tätigkeit nachgehen, die ein positives Bild von Flüchtlingen in der breiteren Gesellschaft vermittelt.

²³ www.refugeecouncil.org.uk.

²⁴ www.volunteer.co.uk.

Rotes Kreuz Spanien in Santa Cruz de Tenerife

La Escuelita - Ergänzungsunterricht für junge Zuwanderer²⁵

Das Projekt richtet sich an minderjährige Zuwanderer im Alter von sechs bis 14 Jahren im Primär- oder Sekundarunterricht. Das Angebot der Initiative besteht darin, solide außerlehrplanmäßige Unterstützung für zugewanderte Schüler mit Sprach- und Lernschwierigkeiten anzubieten. In den unterrichteten Fächern wird vier Stunden pro Woche Ergänzungsunterricht erteilt. Darüber hinaus finden ergänzende Aktivitäten statt, die über das formale Lernen hinausgehen, um die Leistungen der Schüler zu verbessern und das interkulturelle Zusammenleben zu fördern. Sie nehmen an Ausflügen teil, besuchen Museen, Ausstellungen und typische Orte, sie genießen multikulturelle Mahlzeiten, die sie selbst mit Hilfe ihrer Eltern zubereitet haben und führen Tanz- und Theaterstücke auf. Jedes Kind wird einem freiwilligen Tutor zugewiesen, der auch ständig in Verbindung mit den Eltern steht. Es wird erwogen, diese Dienste in begrenzter Zahl auf spanische Kinder zu erweitern, um Fortschritte der sozialen Eingliederung durch multikulturelles Zusammenleben zu verbessern. Von Bedeutung ist weiterhin, dass die Eltern direkt am Lernprozess und an den Übungen teilnehmen.

EDL 14- Equipe de Développement Local, Frankreich

Schul-Mentoring

Das Schul-Mentoring Programm richtet sich überwiegend an Kinder aus Migrantenfamilien. Die aktive Integration der Eltern in das Projekt ist dabei ein Kernbereich. Das Projekt wird unter Leitung des Sozialzentrums im Stadtteil durchgeführt, in dem die Eltern aktiv mitwirken. Hinzu kommen Informationsveranstaltungen die schwerpunktorientiert durchgeführt werden, damit die Eltern die formalen Strukturen, insbesondere des Bildungswesens kennen lernen und ihren Grad an Präsenz in der Schule steigern können. Die Kinder werden zweimal pro Woche bei ihren Sprach- und Lernschwierigkeiten durch freiwillige Mentoren unterstützt. Den freiwillig Engagierten, bei denen es sich meistens um Studenten mit Migrationshintergrund handelt, wird ein Trainingskurs angeboten, um ihre Kompetenzen bei der Betreuung von Kindern zu verbessern.

5.2.3 USA

Aus den USA bekamen wir von zahlreichen Freiwilligenzentren Rückmeldungen mit Hinweisen und Informationen zu Initiativen und Projekten, in denen Sprachförderung durch

²⁵ www.cuzroja.es.

bürgerschaftliches Engagement getragen wird. Auch hier wird in der Sprachförderung unterschieden nach ESL (English as a Second Language, dt.: Englisch als Zweitsprache) und ESOL (English for Speakers of Other Languages, dt.: Englisch als Fremdsprache).

Von zehn Projekten haben wir detaillierte Informationen in Form des ausgefüllten Frageleitfadens erhalten. Die Hälfte dieser Projekte wird von Volunteer Centers (dt. Freiwilligenzentren) in verschiedenen Bundesstaaten durchgeführt. Zwei Projekte sind ESL-Initiativen in Kooperation mit Schulen, eines ein Alphabetisierungsservice eines Bibliotheksentrums und ein Projekt wird vom Department of Human Services in Indiana mitgetragen.

Sieben der zehn Organisationen führen Sprachförderung mit Hilfe von Tutoren- und Mentorenprogrammen durch. Hierbei stehen vor allem formale Lerntechniken im Vordergrund. So wird konkret entweder 1:1 oder in angemessenen Gruppengrößen das Lesen, Schreiben und Sprechen geübt.

Die fünf Volunteer Centers unterstützen vor allem die lokal aktiven Akteure, indem sie für die Gewinnung und Vermittlung der Freiwilligen für die Sprachprojekte verantwortlich sind. Die Vernetzung der Organisationen ist auf die lokale Ebene konzentriert, meist mit Schulen und Bibliotheken.

Zwei der Zehn Projekte sind in sofern etwas außergewöhnlich, als dass im einen eine landesweite Sprachenbank auf freiwilliger Basis betrieben wird und im anderen Schüler/innen Dienststunden vorlesen und so ihre Lesefähigkeiten trainieren.

6. Analyse von Engagementformen und Rahmenbedingungen in der Sprachförderung

Vielfalt ist zu Recht ein Schlüsselbegriff in der gesellschaftlichen Debatte über Integration: für die allermeisten Fragestellungen und Probleme gibt es nicht eine Patentlösung, sondern eine Palette von Lösungsmöglichkeiten und Optionen, die sich je nach dem spezifi-

schen Kontext und den beteiligten Akteur(inn)en als die am besten geeigneten erweisen. Dies gilt in besonders hohem Maße für zwei so vielgestaltige Bereiche wie die sprachliche Integration von Migrant(inn)en einerseits und das bürgerschaftliche Engagement andererseits.

Um dieser Vielfalt Rechnung tragen zu können, werden auf der Grundlage der Ergebnisse der explorativen Untersuchungen in den drei Sozialräumen verbunden mit den good-practice Recherchen im In- und Ausland im Folgenden zunächst typische Engagementformen unterschieden. Diese Typologie bietet dann die Folie für die Analyse hinderlicher und förderlicher Rahmenbedingungen in der Sprachförderung, um schließlich Aussagen über besonders geeignete Engagementformen in den verschiedenen Bereichen der Sprachförderung treffen zu können.

6.1 Typologie der Engagementformen in der Sprachförderung

Die Untersuchungen im Rahmen dieser Expertise haben gezeigt, dass sich sechs verschiedene Typen des Zusammenspiels von bürgerschaftlichem Engagement und Sprachförderung von Migrant(inn)en unterscheiden lassen, wobei der Entstehungs- bzw. Entwicklungszusammenhang und die organisatorische Anbindung des bürgerschaftlichen Engagements Grundlage für diese Typologisierung sind.

Die sechs vorfindbaren Typen der Engagementformen in der Sprachförderung lassen sich an unterschiedlichen Positionen eines Kontinuums zwischen bürgerschaftlichem Engagement einerseits und konventionell im Rahmen bezahlter Arbeit erbrachter Sprachförderungsarbeit andererseits anordnen.

Typ A. Bürgerschaftliches Engagement auf der Suche nach sinnvollen Einsatzfeldern

Der erste Typ liegt am weitesten auf der Engagementseite des Kontinuums. Es gibt eine Reihe von Zusammenhängen, in denen sich sozial engagierte Menschen zusammenfinden und gemeinsam nach sinnvollen Feldern für ihr Engagement suchen. Seit sehr langer Zeit ist dies in Kirchengemeinden der Fall, seit Anfang der 1980er Jahre zunehmend auch über

Freiwilligenagenturen, Seniorenbüros, Bürgerstiftungen, Seniorengenossenschaften und andere Infrastruktureinrichtungen der Freiwilligenarbeit.

Zum Teil sind es Laien, die hier nach einem sinnvollen Tätigkeitsgebiet suchen, der Anteil der Interessenten, die über einschlägige professionelle Kompetenzen verfügen und den Wunsch haben, diese Kompetenzen begleitend zu, zeitweise anstatt oder im Anschluss an ihr berufliches Engagement auch im Freizeitbereich einzusetzen, wächst aber kontinuierlich an. In diesem Potenzial an Fachkompetenz liegt auch der Grund, warum es sachgerechter ist, von ehrenamtlicher Arbeit auf der einen und bezahlter Arbeit auf der anderen Seite zu sprechen als von Laienarbeit auf der einen und professioneller Arbeit auf der anderen.

Für die Sprachförderung von Migrant(inn)en ist festzuhalten, dass die große Mehrheit der Menschen, die sich für ein bürgerschaftliches Engagement interessieren, in diesem Bereich eingesetzt werden kann. Die entsprechenden Kompetenzen vorausgesetzt kann dies der Einsatz als Kursleiter/in sein, bei durchschnittlicher Beherrschung der (deutschen) Muttersprache die kursergänzende Tätigkeit als Lotse/Lotsin, Pate/Patin, Integrationsbegleiter/in, Vorleser/in, Mentor/in usw.

Typ B. Sprachförderung als Reaktion auf einen manifesten Bedarf in Migrantenselbstorganisationen

Wie die empirischen Analysen gezeigt haben, gibt es eine große Zahl von ehrenamtlichen Sprachförderangeboten in Migrantenselbstorganisationen. Die eigentliche oder ursprüngliche Zielsetzung dieser Organisationen liegt in anderen Bereichen: gemeinsame Aktivitäten in der eigenen ethnischen Gemeinschaft, der Pflege herkunftsgesellschaftlicher Traditionen und kultureller Ausdrucksformen. Im Zuge der Ausdifferenzierung der Migrantenselbstorganisationslandschaft in Deutschland nahmen sie jedoch zunehmend die sozialen Belange und Probleme der eigenen ethnischen Gemeinschaften in Deutschland und damit ihre Integration in den Blick. So sind Sprachförderangebote – in der Regel zunächst für die eigenen Mitglieder – in diesen Organisationen entstanden, weil es einen dringenden Bedarf dafür gab, sei es, weil andere Angebote nicht ausreichten, sei es, weil es gegenüber vorhandenen Angeboten Zugangsbarrieren und Vorbehalte gab.

Bezeichnend ist, dass bürgerschaftliche Sprachfördermaßnahmen in Migrantenselbstorganisationen in aller Regel nicht von muttersprachlich deutsch Sprechenden, sondern eben-

falls von Migrant(inn)en durchgeführt werden, die im Extremfall die deutsche Sprache selbst nur unzureichend beherrschen. Dem steht der Vorteil gegenüber, dass man sich im Lernprozess in der eigenen Herkunftssprache verständigen kann, eine Voraussetzung, die in institutionellen Sprachkursen eher nicht gegeben ist.

Die parallele Förderung der Sprachkompetenz in der Herkunftssprache und damit eine Förderung der Zweisprachigkeit ist bei einem erheblichen Anteil der Angebote dieses Typs zu finden.

Typ C. Sprachförderung als wesentliches Element der Arbeit interkultureller Vereinigungen

Eine Vielzahl von Initiativen, Vereinen und Einrichtungen bemüht sich um interkulturelle Verständigung, sei es als deutsch-türkische, deutsch-spanische oder deutsch-italienische bilaterale Vereinigung, sei es als interkulturelle Initiative, deren Gründungszweck in der Förderung des interkulturellen Zusammenlebens vor Ort liegt. Dazu zählen bspw. auch interkulturelle Frauengruppen.

Ehrenamtliche Sprachförderangebote sind hier entstanden, weil Sprachkompetenz die notwendige Voraussetzung für interkulturelle Verständigung ist. Die Mitgliedschaft in interkulturellen Vereinigungen besteht zum Teil aus Deutschen, die ihre muttersprachliche Kompetenz in die Sprachförderung einbringen können. Insbesondere in bilateralen Vereinigungen eröffnet das Interesse an der jeweils anderen Kultur die Möglichkeit, Sprachförderangebote auf Gegenseitigkeit zu organisieren.

Ein Charakteristikum des Spracherwerbs in diesem Typ von Initiativen besteht darin, dass dieser in hohem Maße „organisch“ erfolgt. Man hat gemeinsame Themen und benötigt Sprachkompetenz, um über diese Themen zu kommunizieren. Die Künstlichkeit der Lernsituation in vielen konventionellen Sprachförderangeboten tritt in diesem Kontext nicht auf.

Typ D. Sprachförderung als Reaktion auf einen manifesten Bedarf in aufnahmegesellschaftlichen sozialen Einrichtungen

Die Entstehungsgeschichte der Angebote dieses Typs ähnelt der des Typs B. In Einrichtungen mit ursprünglich anderen Zielsetzungen und Aufgabenbereichen, wie in der Flüchtlingsberatung, Antirassismusinitiativen, Initiativen zur Unterstützung von Asylbewer-

ber(inne)n, aber auch in Stadtteilinitiativen, Frauen- und Mütterzentren sind Sprachförderangebote entstanden, weil Migrant(inn)en entweder Mitglieder waren oder zur Zielgruppe der Arbeit der jeweiligen Einrichtung gehörten und vor diesem Hintergrund der Bedarf entstand, in der Sprachförderung aktiv zu werden.

Anders als in Migrantenselbstorganisationen sind es hier in den meisten Fällen muttersprachlich deutsch Sprechende, die Sprachfördermaßnahmen durchführen, dafür entfällt meist die Komponente der Zweisprachigkeit.

Typ E. Sprachförderung im Rahmen staatlicher Einrichtungen als flankierendes Element hauptamtlicher Arbeit

In diesem Typ sind alle Sprachförderangebote im Rahmen staatlicher Einrichtungen, wie Schulen, Kindertageseinrichtungen und Kommunen zusammengefasst, die neben einer auf bezahlter Arbeit basierenden Komponente auch eine ehrenamtliche Komponente enthalten. Es gibt durchaus eine Reihe von Angeboten, in denen Ehrenamtliche und bezahlte Arbeitskräfte ähnliche Funktionen parallel ausüben. In der Mehrheit der Fälle übernehmen Ehrenamtliche allerdings ergänzende und unterstützende Funktionen, indem sie z.B. Selbstlerngruppen betreuen, Elternarbeit leisten oder im sozialen Umfeld des eigentlichen Sprachförderangebotes als Pat(inn)en oder Lots(inn)en tätig sind. So handelt es sich bei diesen Typen um Engagementtätigkeiten, die ergänzend oder flankierend zu Sprachförder- oder Integrationsmaßnahmen in Kindertageseinrichtungen, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen gemacht werden oder auch um integrationskursergänzende Maßnahmen der Kommunen.

Dieser Typ der Engagementformen in der Sprachförderung hat teilweise enge Verbindungen zum Typ A, insofern hier nämlich Freiwillige tätig sind, die auf der Suche nach sinnvollen Einsatzfeldern von Freiwilligenagenturen oder Seniorenbüros vermittelt werden.

Typ F. Sprachförderung ohne Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements

Da es in den folgenden Abschnitten um förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen sowie schließlich um die Potenziale bürgerschaftlichen Engagements in der Sprachförderung gehen wird, ist die Bildung eines weiteren Typs zur Vervollständigung erforderlich, nämlich die Gesamtheit aller Angebote, in denen bürgerschaftliches Engagement keine Rolle spielt. Für diesen Typ ist in der Folge zu diskutieren, in welchen Formen und unter

welchen Rahmenbedingungen eine Erweiterung um eine ehrenamtliche Komponente wünschenswert wäre.

6.2 Förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen und Strukturen

Die Analysen der vorgefundenen Träger und Projekte im Bereich der Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement in den drei Untersuchungsregionen sowie der good-practice Beispiele aus dem In- und Ausland haben gezeigt, wie groß die Bandbreite der Ansätze, Träger, Sprachförderbereiche, Zielgruppen und Angebotsformen ist.

Die daraus zu ziehenden Schlüsse für förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen brauchen einen Analyserahmen, der mit der Typologie von Engagementformen in der Sprachförderung – bestimmt durch ihre Entwicklungslinien und organisatorische Anbindung – nun vorliegt. Auf dieser Folie werden im Folgenden förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen und Strukturen identifiziert, die den Aufbau und die Ausweitung von bürgerschaftlichem Engagement in der Sprachförderung begünstigen bzw. stören können. Dabei werden vorliegende Evaluierungsergebnisse und die durch die Erhebungen gewonnen Einschätzungen der Befragten zur Wirksamkeit und Beurteilung dieser Angebote und Projekte einbezogen, um die Stärken und Schwächen der verschiedenen Typen in Bezug auf

- die Sprachförderbereiche, Zielgruppen- und Zielgruppenerreichung
- die verschiedenen Formen der Sprachförderung
- ihre Ressourcenausstattung
- die Gewinnung und Bindung von bürgerschaftlich Engagierten
- ihre Kompetenzprofile und Professionalität sowie
- ihre Anbindung und Vernetzung mit Bildungseinrichtungen herauszuarbeiten.

6.2.1 Sprachförderbereiche, Zielgruppen- und Zielgruppenerreichung

Die folgenden Sprachförderbereiche fanden Eingang in die vorliegende Expertise:

- Kindergarten, Kindertagesstätte, Hort, Vorklasse
- Grundschule, weiterführende Schule

- Hochschule
- Berufsbezogene Sprachförderung
- Sprachförderung für bestimmte Zielgruppen wie Frauen und Senior(inn)en.

In allen diesen Bereichen sind die verschiedenen Engagementtypen in unterschiedlicher Häufigkeit zu finden. Der Typ A – bürgerschaftliches Engagement auf der Suche nach sinnvollen Einsatzfeldern – wird als Vorleser/in, Mentor/in oder Ausbildungspate bzw. -patin in Kindertageseinrichtungen und Schulen aktiv. In Migrantenselbstorganisationen werden Sprachförderangebote für Kinder und Jugendliche, Frauen und Senior(inn)en gemacht, ebenso in interkulturellen Vereinigungen und aufnahmegesellschaftlichen sozialen Einrichtungen mit ursprünglich anderen Zielsetzungen als der der Sprachförderung. In staatlichen Einrichtungen finden Engagierte Einsatzfelder flankierend oder ergänzend zu bestehenden Sprachförderangeboten in Kindertageseinrichtungen und Schulen oder als Integrationslots(inn)en und -begleiter/innen Integrationskurs ergänzend. In Hochschulen und der berufsbezogenen Sprachförderung dagegen haben wir kaum Hinweise auf Elemente bürgerschaftlichen Engagements finden können.

Was die Zielgruppenerreichung angeht, so gibt es hier deutliche Unterschiede je nach Engagementtyp. Engagierte auf der Suche nach sinnvollen Einsatzfeldern nutzen die Vermittlungstätigkeiten von Infrastruktureinrichtungen im Freiwilligenbereich oder melden sich auf Presseaufrufe. Ihre Verbindung zur Zielgruppe ist nicht originär vorhanden. Damit sind sie abhängig von den Erfolgen der Zielgruppenerreichung der Einrichtungen, in denen sie dann tätig werden.

In der Sprachförderung aktive Migrantenselbstorganisationen haben einen sehr guten Zugang zu ihrer eigenen ethnischen oder religiösen Gemeinschaft, wobei sie sich bei ihren Mitgliedern auf großes Vertrauen stützen können und damit auch solche Gruppen erreichen, die institutionelle Sprachförderangebote aus den verschiedensten Gründen nicht wahrnehmen, vor allem Frauen und Senior(inn)en. Sie bieten ihren Zielgruppen einen niedrighschwelligem und oft auch kostengünstigen Zugang zu Sprachförderangeboten. Auch die Einbeziehung der Eltern in die Sprachförderarbeit mit Kindern gelingt Migrantenselbstorganisationen eher. Durch den guten Zugang und die Kenntnis der Zielgruppen haben Migrantenselbstorganisationen gute Voraussetzungen, am Bedarf orientierte Angebote zu gestalten.

Auch interkulturelle Initiativen verfügen im Falle bilateraler Vereinigungen über einen direkten Zugang zur Zielgruppe. Initiativen zur Förderung des interkulturellen Zusammenlebens vor Ort sind dagegen eher angewiesen auf Multiplikator(inn)en und Schlüsselpersonen mit Migrationshintergrund, die bspw. eine aufsuchende Zielgruppenansprache betreiben. So können in interkulturellen Frauengruppen auch Frauen mit niedrigschwelligen Angeboten erreicht werden, die institutionellen Sprachförderangeboten eher fern bleiben.

Soziale Einrichtungen mit ursprünglich anderer Zielsetzung als der Sprachförderung haben bereits aus der ursprünglichen Arbeit einen guten Zugang zu ihren Zielgruppen oder aber es hat sich im Laufe der Zeit eine neue Zielgruppe gefunden, so dass mit der Initiierung von Sprachförderangeboten auf einen Bedarf der existenten Zielgruppen reagiert wird.

Auch für den Typ E, bürgerschaftliches Engagement flankierend in staatlichen Einrichtungen, ist die Zielgruppe insofern bereits vorhanden, als dass sie bislang die der hauptamtlichen Arbeit war und der Einsatz von bürgerschaftlichem Engagement flankierend zu den Regelangeboten erfolgt. Wie gut allerdings diese Regelangebote durch hauptamtliche Arbeit ihre Zielgruppen erreichen, hängt von vielen Faktoren ab. Ähnliches gilt für Einrichtungen, die bislang ohne den Einsatz bürgerschaftlichen Engagements Sprachförderung betreiben.

6.2.2 Formen der Sprachförderung

Als Formen der Sprachförderung im bürgerschaftlichen Engagement haben wir aufgrund der Recherchen die folgenden unterscheiden können:

- Sprachkurse
- Vorleseprojekte
- Hausaufgabenhilfe / Nachhilfe
- Gesprächskreise / Begegnungsangebote
- Theater / Sport / Spielen / Garten
- Integrationsbegleiter- / Multiplikatorenprojekte

Engagierte des Typs A übernehmen häufig Vorlesetätigkeiten, Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe in Kindertageseinrichtungen und Schulen. Darüber hinaus finden sie ein Einsatzfeld als Begleiter/innen von Integrationskursteilnehmer(inne)n. Ein solches Engagement hat den Vorteil, dass es sowohl in klassischen wie auch in alltagsnahen alternativen

Lernorten und -formen stattfindet, bspw. im Rahmen gemeinsamer Freizeitaktivitäten oder dem Besuch von Kultureinrichtungen.

In Migrantenselbstorganisationen Engagierte decken eine große Bandbreite der Sprachförderangebotsformen im bürgerschaftlichen Engagement ab. Sie übernehmen selbst Sprachkurse, geben Hausaufgaben- und Nachhilfe und leiten Gesprächskreise und Begegnungsangebote. Dabei wird der Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit ein hoher Stellenwert beigemessen. Gleiches gilt für Engagementformen in interkulturellen Initiativen. Hier kommen dann noch Spiel- und Gartenprojekte hinzu, die im Rahmen alternativer Lernorte und -formen Elemente der beiläufigen Sprachförderung enthalten.

In sozialen Einrichtungen mit ursprünglich anderen Zielsetzungen bieten Engagierte je nach Bedarf und inhaltlicher Ausrichtung der Arbeit ebenfalls Sprachkurse, Hausaufgaben- und Nachhilfe, Gesprächskreise und Begegnungsangebote sowie Theater- und Sportprojekte an. So bieten sich auch hier Gelegenheiten, Sprachförderung in alternativen Lernorten und -formen zu gestalten.

In der ehrenamtlichen Sprachförderung im Rahmen staatlicher Einrichtungen als flankierendes Element hauptamtlicher Arbeit finden sich Integrationsbegleiter/innen und Multiplikator(inne)n, z.B. die so genannten Rucksack- oder Stadtteilmütter in Kindergärten und Schulen. Darüber hinaus sind es oft Vorleseaktivitäten, Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe, die hier flankierend in den Bildungseinrichtungen von Freiwilligen übernommen werden. Hier wird wieder die enge Verbindung zum ersten Typ deutlich, denn bürgerschaftlich Engagierte auf der Suche nach sinnvollen Einsatzmöglichkeiten können für solche Engagementformen durch die Vermittlung von Freiwilligenagenturen und Seniorenbüros gewonnen werden.

6.2.3 Ressourcenausstattung

Die adäquate Ausstattung mit Finanzmitteln, Räumlichkeiten und hauptamtlichem Personal ist eine Grundvoraussetzung für die Durchführung von Sprachförderangeboten im bürgerschaftlichen Engagement. Die verschiedenen identifizierten Engagementtypen verfügen dabei über unterschiedliche Rahmenbedingungen und Bedarfe.

Der Ressourcenbedarf für Engagementformen des Typs A ist im Vergleich nicht sehr hoch. Vorleseprojekte, Hausaufgabenhilfen und Integrationslotsenprojekte, in denen Engagierte

auf der Suche nach sinnvollen Einsatzfeldern aktiv werden, benötigen zum einen relativ wenig Geld für Bücher, Spiel- und Lernmaterialien und können zum anderen in den Räumlichkeiten von Bildungseinrichtungen, den Kindertageseinrichtungen und Schulen stattfinden. Sie benötigen aber in einem gewissen Rahmen hauptamtliche Begleitung und Unterstützung durch pädagogische Fachkräfte und Lehrer/innen, die hier über ihre eigentlichen Tätigkeiten hinaus wirken müssen. Die finanzielle Förderung von Sprachförderprogrammen durch die Kommunen und Bundesländer kann diese Bedarfe häufig abdecken. Dies gilt in gleichem Maße für den Typ E, Sprachförderung im Rahmen staatlicher Einrichtungen als flankierendes Element hauptamtlicher Arbeit.

Aktivitäten der Sprachförderung in Migrantenselbstorganisationen dagegen verfügen über schlechtere Rahmenbedingungen,²⁶ dies betrifft vor allem Räume und die finanziellen Möglichkeiten diese zu unterhalten. Auch der Aufwand, Projekte zu beantragen und Fördergelder zu erhalten, ist in Migrantenselbstorganisationen schwerer aufzubringen, da sie selten über hauptamtliches Personal verfügen, das solche Aufgaben übernehmen könnte. Steht die Projektförderung aus oder werden Gelder erst zeitverzögert bewilligt, sind Angebote davon bedroht, schließen zu müssen. Dabei ist der Bedarf an Sprachfördermaßnahmen durch bürgerschaftliches Engagement in Migrantenselbstorganisationen auf angemessenem Niveau – vor allem im Bereich der Hausaufgabenhilfe – teilweise so groß, dass einige Vereine eine Warteliste haben. Der folgende Interviewausschnitt verdeutlicht diese Problematik sehr anschaulich.

„Die Arbeit mit den Kindern macht allen Spaß, nur mit den Eltern ist es oft anstrengend und ermüdend. Viele türkische Eltern glauben z.B immer noch, dass sie sich in die Angelegenheiten der Schule nicht einmischen dürfen, weil sich das nicht gehört. Ohne die Eltern geht es aber nicht. (...) Positiv hat sich dabei gezeigt, dass es hilfreich ist, wenn man gerade Mütter mittels niedrigschwelliger Kurse in den Verein lockt. So können sie einerseits z.B nähen und andererseits bekommen wir die Gelegenheit, sie für die Probleme ihrer Kinder zu sensibilisieren und sie über das hiesige Schulsystem aufzuklären. Der Informationsmangel bei den Eltern zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben der Kinder. Wir müssen immer wieder feststellen, dass erfreulicherweise die Kinder, die unsere Angebote regelmäßig nutzen sehr bald Erfolge erzielen. (...) Es ist immer schwierig, das ehrenamtliche Personal richtig einzusetzen, wenn man sich immer nach dem Bedarf richtet, bleiben

²⁶ Vgl. ausführlich zu den Rahmenbedingungen in Migrantenselbstorganisationen Huth (2006).

innovative Dinge erst einmal außen vor. Die finanziellen Ressourcen sind immer knapp, trotz der ehrenamtlichen Mitarbeiter bestimmen unsere finanziellen Ressourcen die Qualität und Quantität der Maßnahmen, die wir für die Förderung der Kinder und Jugendlichen einsetzen können. (...) Wir haben eine lange Warteliste mit Kindern, die auch Bedarf nach Förderung und Unterstützung haben, aber leider können wir diesen Bedarf nicht decken. Oftmals verstehen wir nicht, warum einige Projektanträge angenommen und andere abgelehnt werden, daher reichen wir jetzt so viele wie möglich ein. Es geht nicht ohne Freiwillige, das habe ich in den letzten 10 Jahren immer wieder gesehen.“

Für die Sprachförderung als wesentliches Element der Arbeit interkultureller Vereinigungen gilt ähnliches und auch die Sprachförderung als Reaktion auf einen manifesten Bedarf in aufnahmegesellschaftlichen sozialen Einrichtungen kann durch einen Mangel an finanziellen, räumlichen und personellen Ressourcen beeinträchtigt sein. Dabei kommt es immer darauf an, ob ein struktureller Ressourcenmangel der Einrichtung zu verzeichnen ist, oder „nur“ zusätzliche Mittel für die Sprachförderprojekte selbst aufgebracht werden müssen.

Sprachförderung als flankierendes Element hauptamtlicher Arbeit in staatlichen Einrichtungen benötigt zusätzliche Ressourcen für die Begleitung und Unterstützung der bürgerschaftlichen Elemente durch die hauptamtlichen Kräfte. Dabei profitiert dieser Typ von entsprechenden Sprachförderprogrammen der Kommunen und Länder, wie bereits für den Typ A ausgeführt wurde.

Für Sprachförderangebote, die bislang ohne die Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements auskommen, bliebe es zu kalkulieren, welche Ressourcenausstattung von Nöten ist, um bürgerschaftliches Engagement einbeziehen zu können. In der Regel dürften die zusätzlichen reinen Sachkosten nicht sehr hoch sein, aber es müssten Personalmittel für die Begleitung und Unterstützung der bürgerschaftlich Engagierten eingeplant werden.

6.2.4 Gewinnung und Bindung von Engagierten

Bürgerschaftliches Engagement beruht auf Freiwilligkeit, kommt aber nicht ohne Verbindlichkeit aus. Damit hat die Gewinnung und Bindung von Engagierten eine besondere Bedeutung. Die Erwartungen, die Engagierte an ihre Tätigkeiten stellen und die Motive, aus denen heraus sie sich für die Aufnahme eines Engagements entscheiden, müssen dabei

Berücksichtigung finden, sonst besteht die Gefahr, dass Freiwillige, die mit den Rahmenbedingungen ihres Engagements unzufrieden sind, sich nach einer neuen Tätigkeit umsehen oder ihr Engagement ganz aufgeben. Bürgerschaftliches Engagement braucht, gerade aufgrund der Freiwilligkeit und Unentgeltlichkeit der Aktivitäten, besondere Wertschätzung und Anerkennung.

Die besten Bedingungen in diesem Zusammenhang finden sich hier für den Typ des bürgerschaftlichen Engagements auf der Suche nach sinnvollen Einsatzfeldern. Im Rahmen der Vermittlung durch Freiwilligenagenturen und Seniorenbüros in ehrenamtliche Sprachförderangebote werden Engagierte nach ihren Wünschen und Kompetenzen eingesetzt. Sie erhalten hier Unterstützung und Begleitung sowie Möglichkeiten der Qualifizierung, des Informations- und Erfahrungsaustauschs.

Sprachförderung als Reaktion auf einen manifesten Bedarf in Migrantenselbstorganisationen hat dagegen andere Voraussetzungen. Die Gewinnung von Freiwilligen, die sich in der Sprachförderung einsetzen, gestaltet sich hier schwieriger. In Migrantenselbstorganisationen gibt es oftmals nur einen kleinen Kreis von Engagierten, der Aktivitäten plant und durchführt. Darum gruppiert sich ein um ein Vielfaches größerer Personenkreis, der an den Aktivitäten teilnimmt oder bei bestimmten Veranstaltungen einzelne Aufgaben übernimmt. Die geringe Personaldecke macht es für viele Vereine schwierig, ihre Aktivitäten durchzuführen oder gar zu erweitern, und die Aktivierung von zusätzlichen Mitstreiter(inne)n wird teilweise als sehr mühsam beschrieben. Viele Migrantenselbstorganisationen versuchen, die Kinder und Jugendliche an den Verein zu binden und sie später selbst als engagierte Erwachsene zu gewinnen. Diese gut gebildeten und jungen Engagierten geben dann allerdings ihr Engagement in der Berufseinstiegs- und Familiengründungsphase häufig wieder auf.

Ein ähnliches Bild zeigt sich in der Sprachförderung als wesentliches Element der Arbeit interkultureller Vereinigungen, für die sich die Gewinnung und Bindung von Engagierten teilweise schwierig gestaltet. Auch in der Sprachförderung als Reaktion auf einen manifesten Bedarf in aufnahmegesellschaftlichen sozialen Einrichtungen spielen in diesem Zusammenhang die finanziellen und personellen Rahmenbedingungen der Einrichtungen eine entscheidende Rolle sowie die Erfahrungen im Umgang und mit dem Einsatz von freiwillig Engagierten.

Sprachförderung im Rahmen staatlicher Einrichtungen als flankierendes Element hauptamtlicher Arbeit nutzt zur Gewinnung von Engagierten Presseauftritte und die Vermittlungstätigkeiten der Infrastruktureinrichtungen im Freiwilligenbereich. Damit greift dieser Typ direkt auf Engagierte des Typs A zu.

6.2.5 Kompetenzen und Professionalität

Zum Teil wird die Rolle des bürgerschaftlichen Engagements im Bereich der Sprachförderung kritisch betrachtet, da bei der Sprachförderung ein hohes Maß an Professionalität gegeben sein müsse, das nur institutionalisierte Sprachförderangebote durch pädagogische Fachkräfte und Lehrer/innen gewährleisten könnten. Von Seiten der Träger besteht auch teilweise ein sehr hoher Anspruch an die Professionalität und Kompetenzen der Engagierten, vor allem, wenn es sich um Angebote für Kinder und Jugendliche handelt, weniger bei solchen für Frauen und Senior(inn)en. So werden von Engagierten in der Sprachförderung fachliche, sprachliche und interkulturelle Kompetenzen verlangt und es ist essentiell, dass die Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement in der Sprachförderung konzeptionell den Einsatz von Engagierten an deren Fähigkeiten und Kenntnissen ausrichtet. Die Rollen- und Aufgabenverteilung von hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen muss dabei für beide Seiten klar geregelt sein, um Rollenkonflikte zu vermeiden.

Bürgerschaftliches Engagement auf der Suche nach sinnvollen Einsatzfeldern zeichnet sich durch ein großes Potenzial an Fachkompetenz aus, das die Engagierten begleitend oder im Anschluss an ihre Berufs- oder Familienphase gemeinwohlorientiert einbringen möchten. Diese (deutschen) Engagierten sind gut gebildet und sozial eingebunden und verfügen über einen soziokulturell relativ hohen Status. Was ihnen häufiger fehlt, sind interkulturelle Kompetenzen, die für den Umgang mit der Zielgruppe der Sprachförderarbeit nötig ist.

Sprachförderung als Reaktion auf einen manifesten Bedarf in Migrantenselbstorganisationen wird dagegen eher von Migrant(inn)en selbst durchgeführt, die über die nötigen kulturellen Fertigkeiten für Ansprache und Umgang mit der Zielgruppe verfügen, aber eventuell geringere fachliche und deutschsprachige Kompetenzen haben.

Sprachförderung als wesentliches Element der Arbeit interkultureller Vereinigungen kann sich eher auf interkulturelle und die entsprechenden sprachlichen Kompetenzen stützen, da hier sowohl Migrant(inn)en als auch Deutsche bürgerschaftlich engagiert sind. Viele der

hier Tätigen bringen darüber hinaus auch fachliche Kompetenzen aus ihrer Berufstätigkeit ein.

Bei der Sprachförderung als Reaktion auf einen manifesten Bedarf in aufnahmegesellschaftlichen sozialen Einrichtungen sind es wiederum eher die fachlichen und sprachlichen Kompetenzen, die vorliegen. Interkulturelle Kompetenzen eher nur dann, wenn Migrant(inn)en bereits zu den ursprünglichen Zielgruppen der Einrichtung gehörten.

Sprachförderung im Rahmen staatlicher Einrichtungen als flankierendes Element hauptamtlicher Arbeit greift zum einen auf Multiplikator(inn)en mit Migrationshintergrund zurück und bindet somit gezielt interkulturelle Kompetenzen ein. Zum anderen werden Engagierte über die Freiwilligenvermittlungsdienste oder Presseaufrufe gewonnen, die wiederum eher die fachlichen und sprachlichen Kompetenzen mitbringen.

Weiterbildung und Qualifizierung spielen im bürgerschaftlichen Engagement insgesamt eine große Rolle. Sie sind jedoch in den verschiedenen Typen der Sprachförderung im Engagement unterschiedlich stark konzeptionell vorgesehen und eingebunden. Die Typen A und E sehen Qualifizierungsmaßnahmen und Weiterbildungsangebote explizit vor. Dem Typ B fehlen wohl am meisten gezielte Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Bei den anderen Typen ist dies unterschiedlich konzeptionell verankert.

6.2.6 Anbindung, Vernetzung und Kompetenztransfer

Institutionelle Anbindungen und Vernetzungen spielen im bürgerschaftlichen Engagement eine große Rolle; denn in den Netzwerkbeziehungen wird soziales Kapital wirksam. Mit dem Begriff soziales Kapital bezeichnet Bourdieu (1983) die Gesamtheit der vorhandenen und potentiellen Ressourcen, die mit der Teilhabe an einem Netz sozialer Beziehungen gegenseitigen Kennens und Anerkennens verbunden sind. Dabei bezieht sich soziales Kapital nicht auf natürliche Personen an sich, sondern auf die Beziehungen zwischen ihnen. Soziales Kapital bietet für die Individuen einen Zugang zu den Ressourcen des sozialen und gesellschaftlichen Lebens wie Unterstützung, Hilfeleistung, Anerkennung, Wissen und Verbindungen (Putnam 2001). Solche Netzwerkbeziehungen erlauben somit einen Ressourcen- und Kompetenztransfer zwischen ihren Mitgliedern.

Damit wird auch deutlich, wie wichtig die institutionelle Anbindung und Vernetzung der Sprachförderprojekte im bürgerschaftlichen Engagement ist. Bürgerschaftliches Engage-

ment auf der Suche nach sinnvollen Einsatzfeldern kann auf die kommunalen Netzwerkbeziehungen der Freiwilligenagenturen und Seniorenbüros zurückgreifen und nutzt diese, um Tätigkeiten vermittelt zu werden, die den eigenen Kompetenzen und Wünschen entsprechen. Diese Infrastruktureinrichtungen verfügen in der Regel über gute Verbindungen zu Vereinen, Verbänden und Initiativen vor Ort sowie zu den verschiedensten Trägern, die Einsatzmöglichkeiten für Ehrenamtliche anbieten, so auch Bildungseinrichtungen. Was ihnen meistens fehlt, sind Kontakte zu Migrantenselbstorganisationen.

Sprachförderung als Reaktion auf einen manifesten Bedarf in Migrantenselbstorganisationen kann nicht durchgehend auf solche guten Vernetzungsbeziehungen aufbauen. Zwar gibt es lokal sehr gut vernetzte Migrantenselbstorganisationen, aber viele von ihnen arbeiten auch vergleichsweise isoliert. Gegenüber einer besseren Vernetzung gibt es teilweise deutliche Barrieren, die vor allem auf gegenseitiger Unkenntnis und Vorurteilen beruhen sowie auf mangelnden interkulturellen Kompetenzen im Umgang miteinander.

Sprachförderprojekte durch bürgerschaftliches Engagement in Migrantenselbstorganisationen für Kinder und Jugendliche benötigen zweifelsfrei eine gute Anbindung an Kindertageseinrichtungen und Schulen und entsprechende Absprachen mit den Fachkräften und Lehrer(inne)n. Es gibt allerdings auch Sprachförderbereiche für andere Zielgruppen, die in Migrantenselbstorganisationen abgedeckt werden, die kaum einer Vernetzung mit anderen institutionellen Akteur(inn)en bedürfen, wie Gesprächskreise und Begegnungsangebote für Frauen und ältere Migrant(inn)en. Dies gilt auch für entsprechende Sprachförderangebote interkultureller Initiativen. Diese haben aber vor Ort teilweise einen leichteren Zugang zu Bildungseinrichtungen als Migrantenselbstorganisationen, sofern ihre Mitglieder selbst pädagogische Fachkräfte sind.

Im Bereich der Sprachförderung als Reaktion auf einen manifesten Bedarf in aufnahmgesellschaftlichen sozialen Einrichtungen existieren in der Regel Netzwerkbeziehungen je nach ursprünglicher Zielsetzung der Einrichtungen, die teilweise sowohl Migrantenselbstorganisationen als auch Träger im Bildungs-, Kinder- und Jugendhilfe- oder Berufshilfebereich umfassen.

Sprachförderung im Rahmen staatlicher Einrichtungen als flankierendes Element hauptamtlicher Arbeit kann je nach dem Ausmaß der Netzwerkaktivitäten der jeweiligen Kommunen und Einrichtungen auf mehr oder weniger bzw. einfache oder vielfältige kommu-

nale Netzwerkbeziehungen zurückgreifen. So sind zum einen die Beziehungen zu den Bildungseinrichtungen durch die eigene Trägerschaft der Kommunen klar geregelt. Zum anderen betätigen sich viele Kommunen im Bereich der Engagementförderung auf der einen und der Integrationsförderung auf der anderen Seite und haben daher vielseitige Kontakte zur Trägerlandschaft im bürgerschaftlichen Engagement und zu den Migrantenselbstorganisationen vor Ort. Inwiefern die einzelnen Kommunen aber die Engagement- und Integrationsförderung konzeptionell zusammen denken, ist noch sehr unterschiedlich. Zunehmend sehen die Kommunen mittlerweile in der Förderung des Engagements von und mit Migrant(inn)en, auch in Migrantenselbstorganisationen, eine wichtige Aufgabe.

6.3 Identifikation besonders geeigneter Engagementformen

Die vorangehenden Analysen der Rahmenbedingungen und Strukturen der einzelnen Engagementstypen der Sprachförderung ermöglichen nun als Konsequenz die Identifikation von besonders geeigneten Engagementformen je nach Sprachförderbereich, Zielgruppe und Form der Sprachförderung.

Die jeweiligen Vor- und Nachteile der einzelnen Typen ergeben sich dabei durch die verfügbare Ressourcenausstattung, die Strategien zur Gewinnung und Bindung von Engagierten, die vorhandenen Kompetenzen der Engagierten sowie die Anbindung und Vernetzung der Engagementstypen mit anderen Trägern und Institutionen. Jeder der hier analysierten Engagementstypen hat je nach Kontext seine eigenen Vorzüge und Nachteile. Entsprechend werden im Folgenden für jeden Engagementstypen Handlungsempfehlungen formuliert, um diese Nachteile abzubauen bzw. die Vorzüge auf andere Kontexte übertragen zu können.

Typ A. Bürgerschaftliches Engagement auf der Suche nach sinnvollen Einsatzfeldern

Engagementformen dieses Typs sind bereits vielfältig in der Sprachförderung von Migrant(inn)en tätig und es ist hier ein großes Potenzial vorhanden, dies noch auszubauen, wenn es gelingt, die entsprechende Zahl von Projekten zu schaffen, in denen ehrenamtliche Kursleiter/innen, Vorleser/innen, Hausaufgabenhelfer/innen, Mentor(inn)en,

Pat(inn)en oder Lots(inn)en arbeiten können oder man bestehende institutionelle Sprachförderangebote um Komponenten des bürgerschaftlichen Engagements ergänzt.

Dieser Typ ist besonders geeignet für die allgemeine Sprachförderung von Migrant(inn)en, in Kindergarten, Kindertagesstätte, Hort oder Vorklasse, in Grundschule und weiterführender Schule sowie in der berufsbezogenen Sprachförderung, da für die Engagierten oftmals die Weitergabe der eigenen Kompetenzen sowie ein sinnvolles soziales Einsatzfeld im Vordergrund stehen.

Die Diskussion der Vor- und Nachteile dieses Typs haben gezeigt, dass hier kein gravierendes Ressourcenproblem und auch kein Mangel an Engagierten herrschen, die Ansprache und Bindung von Engagierten erfolgt über die entsprechenden Infrastruktureinrichtungen im Freiwilligenbereich, die auch für die fachliche Begleitung, Unterstützung und Qualifizierung zuständig sind. Wünschenswert sind darüber hinaus Schulungen in interkultureller Kompetenz, um neben dem Umgang mit den Zielgruppen der Sprachförderung selbst auch den Zugang zu den Eltern und dem Umfeld zu ermöglichen und adäquat auf Missverständnisse und kulturelle Eigenheiten eingehen zu können.

Eine bessere Zielgruppenerreichung ließe sich auch durch eine stärkere Kooperationen mit Migrantenselbstorganisationen ermöglichen. Und es ist denkbar, dass im Rahmen solcher Kooperationen auch Freiwillige dieses Typs in Migrantenselbstorganisationen vermittelt werden könnten.

Typ B. Sprachförderung als Reaktion auf einen manifesten Bedarf in Migrantenselbstorganisationen

Migrantenselbstorganisationen bieten im Bereich der Sprachförderung eine Vielzahl an Aktivitäten an und zeichnen sich durch ihren besonders guten Zugang zu schwierigen Zielgruppen, wie Frauen und Senior(inn)en, die institutionellen Sprachförderangeboten eher fern bleiben, sowie zu Eltern und dem Umfeld aus. Gleichzeitig hat hier die Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit einen hohen Stellenwert.

Daher spielen Migrantenselbstorganisationen in den Sprachförderbereichen Kindergarten, Kindertagesstätte, Hort und Vorklasse, Grundschule und weiterführende Schulen, berufsbezogene Sprachförderung sowie die für Frauen und Senior(inn)en eine besondere Rolle. Sie bieten neben konventionellen Formen der Sprachförderung vor allem niedrigschwellige

Zugangsbedingungen und alternative Lernorte und -formen in Gesprächskreisen und Begegnungsangeboten.

Aufgrund der oftmals schlechten Ressourcenausstattung ließen sich durch gezielte Förderung – materieller und räumlicher Art sowie durch geeignete Weiterbildungsmaßnahmen – die Rahmenbedingungen in Migrantenorganisationen deutlich verbessern.

Durch die Kooperation mit Infrastruktureinrichtungen im Freiwilligenbereich könnten Migrantenselbstorganisationen von deren Vermittlungstätigkeiten und Qualifizierungsangeboten profitieren. Weitere Kontakte und Netzwerkbeziehungen zu deutschen Institutionen könnten den Zugang zu nötigen Ressourcen erleichtern, vor allem zu Informationen und Räumlichkeiten, der Mitwirkung in Projekten und der Beantragung von Projektgeldern. So könnte eine Verstärkung der Vereinsarbeit und damit eine Erhaltung und Sicherung der Angebote ebenso erreicht werden wie stabile Austausch- und Kooperationsbeziehungen zu anderen Organisationen. Diese Bedingungen sind wesentliche Voraussetzungen für gelungene Formen der Sprachförderung im bürgerschaftlichen Engagement.

Typ C. Sprachförderung als wesentliches Element der Arbeit interkultureller Vereinigungen

Initiativen, Vereine und Einrichtungen mit der Zielsetzung der interkulturellen Verständigung und der Förderung des interkulturellen Zusammenlebens vor Ort decken eine große Bandbreite an ehrenamtlichen Sprachförderangeboten ab. Dabei wird der Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit teilweise ein hoher Stellenwert beigemessen. Hier finden sich neben Sprachförderangeboten auf Gegenseitigkeit vor allem Gesprächskreise und niedrigschwellige Begegnungsangebote für Zielgruppen, die von institutionellen Angeboten der Sprachförderung kaum erreicht werden können, vor allem Frauen, und Spiel- und Gartenprojekte, die im Rahmen alternativer Lernorte und -formen Sprachlerngelegenheiten bieten.

Die Stärke dieses Typs liegt in der Förderung des interkulturellen Miteinanders. Teilweise sind solche Initiativen wie Migrantenselbstorganisationen von einem strukturellen Ressourcenumangel betroffen und auch die Gewinnung und Bindung von Engagierten erweist sich als schwierig. Dagegen können sie auf vielfältige Kompetenzen und Kontakte ihrer Mitglieder zurückgreifen und haben es daher etwas leichter, sich vor Ort zu vernetzen.

Auch für diesen Typ gilt Ähnliches wie für das Sprachförderengagement in Migranten-selbstorganisationen: Eine angemessene Förderung solcher Initiativen vor allem materieller und räumlicher Art ist angezeigt, um den guten Zielgruppenzugang auch für die Anbin-dung an institutionelle Sprachförderangebote nutzbar machen zu können.

Typ D. Sprachförderung als Reaktion auf einen manifesten Bedarf in aufnahmegesellschaftlichen sozialen Einrichtungen

Die Besonderheiten von Sprachförderangeboten als Reaktion auf einen manifesten Bedarf in aufnahmegesellschaftlichen sozialen Einrichtungen mit ursprünglich anderer Zielsetzung liegen darin, dass diese Einrichtungen entweder über ihre eigentliche Arbeit bereits Zu-gang zu bestimmten Zielgruppen, bspw. Flüchtlinge oder Migrantinnen haben, oder aber solche Zielgruppen neu in die Einrichtung kommen, weshalb der Bedarf an Sprachförde-rangeboten entsteht. Bei den Engagierten finden sich bereits durch die eigentliche Arbeit besondere fachliche und teilweise auch interkulturelle Kompetenzen.

Die Sprachförderangebote dieses Typs sind entsprechend der Vielfalt der Träger und ihrer Zielsetzungen äußerst disparat. Konkrete Handlungsempfehlungen lassen sich daher nicht pauschal formulieren. Es gilt für diesen Typ aber, dass durch den besonderen Zugang zur Zielgruppe jedes das ursprüngliche Angebot ergänzende Sprachförderangebot von gro-ßem Nutzen und daher zu fördern ist.

Typ E. Sprachförderung im Rahmen staatlicher Einrichtungen als flankierendes Element hauptamtlicher Arbeit

Der Einbezug von flankierenden oder ergänzenden Elementen bürgerschaftlichen Enga-gements in die durch pädagogische Fachkräfte und Lehrer/innen durchgeführte Sprach-förderung in staatlichen Einrichtungen wie Kindergarten, Kindertagesstätte, Hort oder Vorklasse, Grundschule, weiterführende Schule und Hochschule sowie integrationskurs-begleitend ist äußerst sinnvoll und ermöglicht die Vertiefung, Wiederholung und alltags-nahe Einübung der gelernten Inhalte.

Darüber hinaus bieten diese Sprachförderangebote Kontaktmöglichkeiten zu soziokultu-rellen Gruppen und kulturellen Einrichtungen, die den Zielgruppen der Arbeit sonst weni-ger nahe stehen. Die Tätigkeiten als Pat(inn)en oder Lots(inn)en gehen oftmals über das Sprachelernen und die Hausaufgabenhilfen deutlich hinaus: Gemeinsame Museumsbesu-

che und Freizeitaktivitäten haben so neben der sprachlichen auch soziale und kulturelle Integrationswirkungen.

Es sind hier vor allem die Engagierten des ersten Typs, die sinnvolle Einsatzfelder finden. Sprachförderprojekte, in denen die Zielgruppe dagegen selbst in Gestalt von Multiplikator(inn)en eingebunden wird, erleichtern die Zielgruppenarbeit und wirken deutlich über die Reichweite der Bildungseinrichtungen hinaus. Um diesen Multiplikatoreffekt künftig stärker nutzen zu können, bieten sich in verstärktem Maße Kooperationen solcher hauptamtlichen Sprachförderangeboten in staatlichen Einrichtungen mit Migrantenselbstorganisationen an.

Typ F. Sprachförderung ohne Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements

Sprachförderangebote, die bislang ohne die Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements durchgeführt wurden, können durch eine konzeptionelle Umorientierung nur gewinnen. Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, dass die Zielgruppenerreichung sowie über die eigentliche sprachliche Förderung hinaus hier wertvolle Potenziale vorhanden sind, um die Integration von Migrant(inn)en zu fördern.

Im Rahmen der vorliegenden Expertise wurde deutlich, dass vor allem im Hochschulbereich und der beruflichen Sprachförderung wenig ergänzende oder begleitende Sprachförderung durch bürgerschaftliches Engagement stattfindet. In diesen beiden Sprachförderbereichen lassen sich vor allem in Kooperation mit den Infrastruktureinrichtungen des Freiwilligenbereichs, Migrantenselbstorganisationen sowie den staatlichen Einrichtungen Einsatzfelder für ehrenamtliche Multiplikator(inn)en, Mentor(inn)en, Lots(inn)en oder Pat(inn)en schaffen, die die hauptamtliche Sprachförderarbeit unterstützen könnten.

7. Perspektiven für Einbeziehung und Nutzung des Potenzials bürgerschaftlichen Engagements in der Sprachförderung

Die vorangegangenen Analysen haben Möglichkeiten aufgezeigt und Empfehlungen formuliert, wie eine umfassende, verstärkte Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement in der Sprachförderung gestaltet und in welchen Bereichen der Sprachförderung das Potenzial von bürgerschaftlichem Engagement verstärkt genutzt werden kann.

Die Aufgabe der vorliegenden Expertise lag darin, der Verbindung von Sprachförderung für Migrant(inn)en auf der einen Seite und bürgerschaftlichem Engagement auf der anderen Seite nachzugehen und sie analytisch zu fassen. Dabei hat sich gezeigt, welche Rolle und Bedeutung bürgerschaftliches Engagement für die Sprachförderung von Migrant(inn)en hat bzw. künftig weiter haben kann.

Sprachförderung im Sinne der Förderung von Deutsch als Zweitsprache unter Berücksichtigung der Förderung der Muttersprache bzw. Mehrsprachigkeit verlangt eine strukturelle Verankerung in den Kommunen und Bundesländern. Dabei ist eine professionelle, von hauptamtlichen pädagogischen Fachkräften und Lehrer/innen erbrachte Sprachförderung unter zu Hilfenahme geeigneter Unterrichtsmaterialien, Methodik und Didaktik unerlässlich.

Politik und Gesellschaft haben dies mittlerweile anerkannt und mit der Integrationskursverordnung ist ein Rahmen geschaffen worden, um eine flächendeckende Sprachförderung in allen relevanten Bereichen und für alle wichtigen Zielgruppen zu gestalten. Bürgerschaftliches Engagement kann und will dies nicht ersetzen. Es kann dies aber flankieren und ergänzen und teilweise den Zugang zu kaum erreichbaren Gruppen ebnen. Denn teilweise reagiert bürgerschaftliches Engagement auch auf mangelnde, nicht passende oder schwer zugängliche Angebote im Bereich der Sprachförderung. Dies tut es heute schon in vielfältiger Art und Weise und es sind Potenziale vorhanden, diesen Engagementbereich auszubauen.

Dabei ist es nicht allein die Förderung von Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache, die im Rahmen solchen Engagements ermöglicht, erleichtert oder begleitet wird. Die Wirkungen dieses Engagements gehen weit darüber hinaus und betreffen auch die anderen, im Rahmen des bundesweiten Integrationsprogramms zu bearbeitenden Handlungsfelder, das der Bildung, der beruflichen Integration, der sozialen Beratung und nicht zuletzt das der gesellschaftlichen Integration.

Die Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements in die Sprachförderung ermöglicht für die Zielgruppen wie auch für die Engagierten selbst einen interkulturellen Austausch, fördert Kontakte und damit soziale Interaktionen sowie das Kennenlernen von relevanten sozialen, Bildungs-, Wirtschafts- und kulturellen Institutionen. Es sensibilisiert Eltern für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder und schafft niedrigschwellige Zugänge zur Gesellschaft für ältere Migrant(inn)en und Migrantinnen, die institutionelle Angebote eher meiden würden. Schließlich bringt es das bürgerschaftliche Engagement selbst mit seiner Gemeinwohlorientierung und den darin enthaltenen Mitgestaltungschancen den Zielgruppen als sinnvolle und gesellschaftlich wichtige Betätigung näher.

8. Literatur

BAMF, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2006): Jahresbilanz 2005 der Integrationskurse, www.bamf.de > Integration > Integrationskurse.

BAMF, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2007): Bestandsaufnahme der Sprachförderangebote für Migrantinnen und Migranten des Bundes und der Länder, der Kommunen und Kreisen sowie der privaten Träger in Deutschland, www.bamf.de > Integration > Bundesweites Integrationsprogramm > Aktuelles.

Bourdieu, Pierre (1983): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, 2. Aufl.. Frankfurt am Main.

CEDEFOP (2004): Terminology of vocational training policy. A multilingual glossary for an enlarged Europe, www.cedefop.europa.eu.

- Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2002): Bericht: Bürgerschaftliches Engagement: Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Opladen.
- Esser, Hartmut (2001): Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapiere, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Bd. 40. Mannheim.
- Heine, Marcella (2005): Sprachförderung im Mittelpunkt – Zum neuen Erlass „Integration und Förderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache“, in: Schulverwaltungsblatt Niedersachsen 9/2005.
- Huth, Susanne (2006): Bürgerschaftliches Engagement als Lernort und Weg zu sozialer Integration, in: Migration und Soziale Arbeit, H. 3+4, S. 280-290.
- Huth, Susanne (2007): Migrantenselbstorganisation, in: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit, 6. aktualisierte Auflage, im Erscheinen.
- Kreis Offenbach (2005): Sprachförderung – Basis der Integration, www.kreis-offenbach.de > Ämter und Einrichtungen > Integrationsbüro.
- Kreis Offenbach (2007): Bevölkerung in den Städten und Gemeinden im Kreis Offenbach am 30.06.2006, www.kreis-offenbach.de > Kreis > Zahlen und Fakten > Bevölkerung.
- Putnam, Robert D. (2001): Einleitung. In: Ders. (Hrsg.): Gesellschaft und Gemeinsinn. Gütersloh, S. 15-43.
- Söker, Roland/Mutz, Gerd (2003): Lernen in Tätigkeitsfeldern bürgerschaftlichen Engagements – Transferprozesse in die Erwerbsarbeit. Fallstudien in ausgewählten Regionen Deutschlands. QUEM-Materialien, Heft 46. Berlin.
- Stadt Hanau (2007): Einwohnerzahlen, www.hanau.de > Rathaus > Statistik > Basisdaten > Einwohnerzahlen.
- Stadt Köln (2006): Statistisches Jahrbuch 2005, www.stadt-koeln.de > Zahlen + Statistik > Bevölkerung.

ID

1. Angaben zum Träger

Name des Trägers:

Noch: Name des Trägers:

Straße:

PLZ:

Ort:

Website:

Ansprechpartner/innen

Anrede: Titel: Vorname: Nachname:

Telefon:

Telefon2:

Fax:

E-Mail:

Anrede: Titel: Vorname: Nachname:

Telefon:

Telefon2:

Fax:

E-Mail:

Aufgaben und Angebote des Trägers:

2. Angaben zum Projekt / zur Initiative im Bereich Sprachförderung und BE

Name des Projekts / der Initiative:

Kurzbeschreibung / Untertitel des Projekts / der Initiative:

Straße:

PLZ:

Ort:

Website:

Ansprechpartner/innen

Anrede: Titel: Vorname: Nachname:

Telefon:

Telefon2:

Fax:

E-Mail:

Anrede: Titel: Vorname: Nachname:

Telefon:

Telefon2:

Fax:

E-Mail:

3. Entstehungszusammenhang des Projekts / der Initiative

Wann ist das Projekt / die Initiative entstanden?

Was waren die Gründe für die Entstehung des Projekts / der Initiative?

Wie wurde das Projekt / die Initiative gegründet?

Gab es ein Vorläuferprojekt?

Nein

Ja → Wie hieß es, von wem wurde es getragen, wie lange lief es?

4. Ziele und Zielgruppen des Projekts / der Initiative

Welche Zielgruppen hat das Projekt / die Initiative?

Bitte differenzieren Sie nach Herkunft und Zuwanderungsstatus (Mehrfachantworten möglich):

Neuzuwanderer

bereits länger in Deutschland lebende Migrant(inn)en

Spätaussiedler/innen

Migrant(inn)en einer bestimmten Herkunft, nämlich:

andere, nämlich:

Welche Zielsetzungen verfolgt das Projekt / die Initiative in Hinblick auf diese Zielgruppen?
(Bitte differenzieren Sie ggf. nach Zielgruppen.)

Wie viele Teilnehmer/innen hat das Projekt insgesamt?

Anzahl männliche Teilnehmer: , Herkunft:

Anzahl weibliche Teilnehmerinnen: , Herkunft:

Zusammensetzung der Teilnehmer/innen:

	Anzahl
Kleinkinder	
Kinder im Kindergartenalter	
Grundschüler/innen	
Schüler/innen Unterstufe	
Schüler/innen Mittelstufe	
Schüler/innen Oberstufe	
Jugendliche im Übergang Schule / Ausbildung / Beruf	
Student(inn)en	
Berufstätige	
Arbeitslose	
Frauen allgemein	
Mütter	
Männer allgemein	
Väter	
Senior(inn)en	
andere, nämlich:	

5. Ansprache der Zielgruppe

Wo und wie sprechen Sie die Zielgruppe an, um sie zur Teilnahme am Projekt / an der Initiative zu gewinnen?

- Beratungseinrichtungen, nämlich:
- Sprach- und Orientierungskurse, nämlich:
- Kindereinrichtungen, nämlich:
- Schulen, nämlich:

- Jugendeinrichtungen, nämlich:
- Begegnungsstätten und Stadtteileinrichtungen, nämlich:
- Vereine, nämlich:
- Hochschule, nämlich:
- Arbeitsplatz, nämlich:
- über Bekannte und Verwandte, nämlich:
- Informationsveranstaltungen, nämlich:
- sonstiges, nämlich:

Welche Medien nutzen Sie dabei (Flyer, Aushänge, Infobroschüren, Pressemitteilungen, Internet, Wegweiser etc.)?

6. Ansprache der Ehrenamtlichen / Freiwilligen

Wo und wie sprechen Sie Ehrenamtliche / Freiwillige an, um sie zur Teilnahme am Projekt / an der Initiative zu gewinnen?

- Beratungseinrichtungen, nämlich:
- Sprach- und Orientierungskurse, nämlich:
- Kindereinrichtungen, nämlich:
- Schulen, nämlich:
- Jugendeinrichtungen, nämlich:
- Begegnungsstätten und Stadtteileinrichtungen, nämlich:
- Vereine, nämlich:
- Hochschule, nämlich:
- Arbeitsplatz, nämlich:
- über Bekannte und Verwandte, nämlich:
- Informationsveranstaltungen, nämlich:
- sonstiges, nämlich:

Welche Medien nutzen Sie dabei (Flyer, Aushänge, Infobroschüren, Pressemitteilungen, Internet, Wegweiser etc.)?

7. Auswahl der Ehrenamtlichen / Freiwilligen

Nach welchen Kriterien werden die Ehrenamtlichen / Freiwilligen ausgewählt? Gibt es bestimmte Voraussetzungen, die sie erfüllen sollten oder auch gewisse Beschränkungen (Alter, Geschlecht usw.)?

8. Qualifizierungsmaßnahmen für die Ehrenamtlichen / Freiwilligen

Gibt es Qualifizierungsmaßnahmen für die Ehrenamtlichen / Freiwilligen?

Nein

Ja → Welche Art der Qualifizierung ist dies (Anzahl der Stunden, Inhalte, Träger und Art der Maßnahme)?

9. Projektkonzeption und Ablauf

Welche Laufzeit hat das Projekt?

Lehnt sich das Projekt an spezielle Projektkonzeptionen an? (Bspw. Würzburger oder Bielefelder Ansatz, andere?)

Nein

Ja, und zwar:

Wie läuft das Projekt konkret ab? (Anzahl der Stunden, Inhalte)

Welche Aufgaben und Tätigkeiten übernehmen dabei die Ehrenamtlichen / Freiwilligen?

Erhalten die Teilnehmer/innen ein Zertifikat oder einen Nachweis über die Teilnahme?

Nein

Ja

10. Rahmenbedingungen des Projekts / der Initiative

Ist das Projekt / die Initiative Bestandteil eines übergeordneten Programms (BAMF, LOS, Lokale Bündnisse, E&C, Soziale Stadt...)?

Nein

Ja → Welches ist dies?

Zahlen die Teilnehmer/innen eine Eigenbeteiligung?

Nein

Ja → In welcher Höhe (pro Stunde / Einheit)?

Gibt es eine hauptamtliche Anleitung und Unterstützung (Projektleitung, Erzieher/innen, Lehrer/innen ...)?

Wie viele ehrenamtliche Kräfte / Freiwillige sind im Projekt / der Initiative tätig?

Hat das Projekt / die Initiative eigene Räumlichkeiten oder solche zur Mitnutzung?

Eigene Räumlichkeiten, und zwar:

Räume zur Mitnutzung, und zwar:

beides, und zwar:

11. Kooperationspartner und Vernetzung

Welche Kooperationspartner gibt es in diesem Projekt (kommunale Stellen, Vereine und Verbände, Bildungseinrichtung, Einrichtungen im Stadtteil, Projekte und Initiativen) und welche Aufgaben übernehmen diese bzw. welche Rolle spielen diese?

Partner 1:

Art der Kooperation:

Partner 2:

Art der Kooperation:

Partner 3:

Art der Kooperation:

Partner 4:

Art der Kooperation:

Partner 5:

Art der Kooperation:

Partner 6:

Art der Kooperation:

Partner 7:

Art der Kooperation:

12. Evaluierung/Ergebnisse/Dokumentation/Erfolge

Worin besteht das Erfolgreiche des Projekts? Was ist daran gut gelungen?

Worin bestehen Schwierigkeiten im Projekt? Was ist weniger gut gelungen?

Liegen Dokumentationen oder Evaluierungen der Ergebnisse des Projekts vor?

Ja

Nein

Wenn ja: Bitte hier einfügen:

13. Persönliche Einschätzung/ Beurteilung des Projektes/der Konzeption

Wie ist Ihre persönliche Einschätzung des Projekts? Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?